

Vierteljähriger Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11½ Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfseitigen Zeile in Petitschrift  
1¼ Sgr.

Expedition: Petersstraße N° 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer Morgenblatt.



# Zeitung.

Mittwoch den 19. November 1856.

Nr. 543.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.  
Berliner Börse vom 18. November. Schließt fest. Staats-schuldsscheine 83%. Prämien-Anteile 114. Schles. Bank-Anteile 100%. Commandit-Anteile 130%. Köln-Minden 155. Alte Freiburger 152. Neue Freiburger 138%. Freiburger neue Emmission 127%. Oberschles. Litt. A. 167. Oberschlesisch. Litt. B. 149%. Oberschlesische Litt. C. 140. Alte Wilhelmsbahn 144. Neue Wilhelmsbahn 129. Rheinische Aktien 114. Darmstädter, alte 144%. Darmstädter, neue 132%. Darmstädter Bank-Aktien 100. Österreichische Credit-Aktien 159. Österreichische National-Anteile 80%. Wien 2 Monate 95.

Berlin, 18. November. Roggen, weichend; pro November 46½ Thlr., Dezember 46 Thlr., pro Frühjahr 46½ Thlr.

Spiritus, niedriger, gekündigt 60,000 Quart; loes ohne Fass 30 Thlr., pro November 30½-% Thlr., Dezember 28 Thlr., Januar 27 Thlr., pro Frühjahr 27 Thlr.

Rüböl, pr. November 17½ Thlr., pro Frühjahr 16 Thlr.

Course höher.

## Telegraphische Nachricht.

Turkia, 13. November. Hiesige Blätter melden übereinstimmend, der Unterrichtsminister Lanza werde sein Portefeuille gegen den Gesandtschafts-Posten in Florenz, und Minister Matazzi das seimige gegen eine andere hohe Stelle vertauschen.

Breslau, 18. November. [Zur Situation.] Darf man aus der Sprache der „Times“ auf die Absichten der englischen Regierung schließen, so dürfte sich dieselbe mit dem halben Zugeständnis Russlands, welches anderweitigen Nachrichten zu Folge bereit wäre, die Schlangeninsel zu opfern, aber Bolgrad zu behalten, kaum zufrieden stellen. Im Gegentheil fordert sie nicht blos eine unbedingte Erfüllung des Friedens-Vertrages, (wie sie denselben verstanden wissen will) — sondern auch, daß dieselbe schleunigst eintrete, und mußt Frankreich einen Ministerwechsel zu, als Garantie für den Fortbestand der Allianz, welche andernfalls bei der bevorstehenden Parlamentsdebatte einen schwierigen Stand haben würde.

Uebrigens erheben sich in England sehr gewichtige Stimmen dafür, daß es Russland mit Bolgrad und der Schlangeninsel gar nicht Ernst sei, sondern daß es die Differenzen nur erhoben habe, um die Aufmerksamkeit Europa's von den wichtigeren Vorgängen abzulenken, welche sich im fernen Osten vorbereiten.

Auf dem neutralisierten schwarzen Meere — ruft „Herald“ — beginnt Russland sich mit Hilfe des Nikolajeff-Lloyd eine starke Seemacht groß zu ziehen. Der Krieg auf der kaukasischen Küste dauert fort und die türkisch-russische Grenzregulirung wird gesellschaftlich auf die lange Bank geschoben. Bei der Unterzeichnung des sogenannten Friedens kam man überein, die asiatische Grenzfrage unverzüglich durch die Kommissarien Englands, Russlands und der Pforte zu schließen. Oberst Simmons reiste zu dem Zwecke gleich zu Anfang des Sommers ab. Die Russen gaben jedoch vor, bis zur Ankunft ihres Gesandten, des Grafen Butenjeff, in Konstantinopel keine Feder einzuknicken zu können. Richtig kam Butenjeff an, als in den Bergwäldern Asiens der erste Schnee gefallen war. Ex uno disce omnes! Was begibt sich während dem in Mittelasien? Russland hat seine Kanonenboote aus dem azowschen Meere durch den Don, den Verbindungskanal und die Wolga in's kaspische Meer zurückgezogen; diese Fahrzeuge treiben sich jetzt in den Flüssen des südöstlichen Winkels jenes Binnenmeeres umher und beeinflussen die kriegerischen Völker des Goktan und des Afrek, so wie die turkomanischen Stämme am Tschend. Wer sich die Mühe nimmt, einen Blick in das Werk des Missionärs Huc zu werfen, wird erfahren, daß die wilden Reiterschwärme der nördlichen Steppen seit Jahren „gleich Windspielen an der Leine“ warten; sie stehen gleichsam mit einem Fuße im Bügel und harren eines neuen Timur. Wir haben nie von einem direkten Angriffe Russ-

lands auf Indien geträumt, aber das Erscheinen von 200,000 Reitern am Indus ist ein Ereignis, das sich mehr als einmal begeben hat und wieder begeben kann, während heutzutage Lord Dalhousie's Politik dafür gesorgt hat, daß sie in den Suleyman-Gebirgen eine ansehnliche Verstärkung an sich ziehen könnten. In den Ebenen Indiens würde die heutigerige Horde wie ein Heuschreckenschwarm vergehen — wahr genug — aber nicht ohne vorher grauenhafte Verwüstung anzurichten. Was summert Russland ihr Verderben? Da, wo sie her kamen, wachsen sie ja wild. Als ein Beispiel russischer Taktik sei erwähnt, daß der Zar auf den Wegen vom kaspischen Meere bis nach Chiwa Brunnen graben und Wasserbehälter anlegen läßt, und die arglose Bevölkerung segnet ihn als ihren Wohlthäter. Binnen 50 Jahren hat Russland die Entfernung seiner asiatischen Grenze vom Indus um zwei Drittel vermindert. Sie steht jetzt hart an Mesched, und Mesched ist keine 250 englische Meilen von Herat.

Nach Berliner Mitteilungen wäre in den letzten von Preußen und Österreich nach Kopenhagen abgesandten Noten der 10. Dezember als der äußerste Termin in Aussicht genommen, bis zu welchem die beiden deutschen Großmächte von weiterem Vorgehen in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit Abstand zu nehmen entschlossen seien. Man erwartet, daß das dänische Kabinett noch vor Ablauf dieses Monats sich darüber erklären werde, ob es geneigt sei, die dänische Verfassung vom 2. Oktober v. J. den holsteinischen Provinzialständen zur Beratung und Anerkennung vorzulegen. Geht wider Erwarten bis dahin keine oder keine befriedigende Erklärung ein, so werden beide Großstaaten den deutschen Bund zur Intervention in Holstein auffordern.

## Preußen.

± Berlin, 17. November. [Zur orientalischen und zur neuengenauer Frage.] Meine jüngst gemachte Mithellung, daß Russland sich bereit erklären werde, die Schlangeninsel abzutreten, da gegen aber sein Besitzrecht auf Bolgrad aufrecht zu erhalten, bestätigt sich nach den jetzt hier eingegangenen Nachrichten vollkommen. Russland soll nach denselben in Paris, London und Wien eine dahin gehende

Erklärung abgeben haben, wodurch die Schwierigkeiten, welche bei Lösung der letzten Differenzen sich herausgestellt haben, als beseitigt betrachtet werden können. Denn nur die Behauptung der Schlangeninsel seitens Russlands hat zu einer ernsthaften Differenz geführt, da England ganz besonderes Gewicht darauf legt, Russland von diesem Gelande zu verdrängen. Von allen Staaten war es einzige und allein nur England, welches die endliche Lösung der orientalischen Frage mit Rücksicht auf die Befreiung der Schlangeninsel durch Russland hinausschob. Englands Ehre ist jetzt genug gethan, und es wird keine neue Veranlassung finden wollen, die endliche Vollziehung des Friedens-Vertrages zu verzögern und sich dem Zusammentritt der Konferenz zu widersehen. Wir dürfen erwarten, daß diese schon in dem nächsten Monat ihre Tätigkeit beginnen und die noch übrig bleibenden unbedeutenden Differenzen in kürzester Frist beseitigen wird.

Nachdem sich jetzt der deutsche Bund mit dem Antrage und den Ansichten Preußens in der neuengenauer Angelegenheit einverstanden erklärt hat, wird von Preußen die Forderung bei der Eidgenossenschaft auf Loslassung und Straflosigkeit der royalistischen Gefangen erneuert werden. Diese Forderung wird vom deutschen Bunde ihre Unterstützung erhalten. Die Schweiz steht nun ganz Europa gegenüber isolirt da, und da sie nach den Schritten, welche Preußen thut, darauf rechnen kann, daß dieses seine Rechte auf jegliche Weise wahren wird, so wird ihr weiter nichts übrig bleiben, als

sich den Forderungen Preußens zu fügen, die schließlich auch darauf hinausgehen werden, daß Neuenburg in sein altes Verhältniß zu Preußen tritt. Wenn auch bis jetzt die Schweiz in die Welt hinauspoliert, daß sie auf das Neuerste gefaßt sei, und sich zu vertheidigen wissen werde, so ist doch das Pochen auf die 200,000 Mann, welche sie glaubt, in das Feld schicken zu können, Nichts weiter als eine Großprahlerei, die ohne alle Wirkung bleibt.

P. C. Die königl. Regierung hat bei ihrer Fürsorge für Herstellung einer konsularischen Vertretung der dieszeitigen Interessen auf Punkten, wo die zunehmenden Handels- und Schiffsverbindungen Preußens eine Unterstützung erfordern, auch die Sandwich-Inseln ins Auge gefaßt. Es sind diese Inseln im Allgemeinen wichtig als Knotenpunkt der großen Straßen von China nach Kalifornien und von Kalifornien nach Australien. Eine besondere Bedeutung haben sie für den Walzfischfang in der Südsee, der in steigendem Maße auch deutsche Seefahrer beschäftigt. Es ist daher die Errichtung eines doppelseitigen Konsulats zu Honolulu auf Dahu, der Residenz des Königs der Sandwich-Inseln, numehr ins Werk gesetzt. Beliehen mit diesem Posten ist der daselbst unter der Firma von Melchers u. Compagnie seit einigen Jahren etablierte Kaufmann Gustav Reiners aus dem Teutschland. Das jenseitige Exequatur ist mit großer Bereitwilligkeit ertheilt worden. Der hawaiische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, R. C. Willie, hat sich darüber in einem Schreiben an den königlichen Konsul Reiners wie folgt ausgesprochen: „Der frühere und der gegenwärtige König von Preußen waren unter den ersten großen europäischen Souveränen, welche den verstorbenen guten König Kamehameha III. anerkannten durch königliche, an denselben gerichtete Briefe und durch andere Beweise von Wohlwollen, die auf das wärmste anerkannt wurden. Se. Majestät der gegenwärtige König Kamehameha IV., welcher die Gesinnungen seines Vorgängers teilt, wünscht die Freundschaft Sr. Majestät des Königs von Preußen zu genießen und die gegenseitig vortheilhafte Verbindung zwischen den beiden Königreichen zu erweitern und zu fördern.“

— Der am 2ten d. Mts. in Stettin eröffnete 13te Provinzial-Landtag des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen ist am 15. November d. J. durch den Landtags-Kommissarius, Ober-Präsidenten Senft von Pilsach, in vorschriftsmäßiger Weise geschlossen worden.

— Der Regierung- und Schulrat Henrich in Koblenz hat das Mandat als Abgeordneter für den vierten Koblenzer Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Adenau, Ahrweiler und einem Theil von Cochem, niedergelegt.

— Die europäische Kommission für die Regulirung der Donau-Schiffahrt, welche nunmehr vollständig in Galatz vereinigt ist und am 4. November daselbst ihre erste Sitzung gehalten hat, besteht aus folgenden 7 Mitgliedern: für Preußen der königliche Regierungsrath Bitter; für Österreich der kaiserliche Sektionsrath und Konsul Beck; für Russland der kaiserliche Hofrath Baron v. Offenberg, früherhin Sekretär in der Kanzlei des Fürsten Gortschakoff; für Frankreich Herr Engelhardt, Beamter im kaiserlichen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; für England der Ingénieur-Major Stor; für Sardinien der Direktor der Navigationsschule zu Genua, Flotten-Kapitän Alessandro d'Aste; für die Türkei der General Omer Pascha.

Berlin, 16. November. Wie ich aus guter Quelle vernehme, werden von unserer Regierung Schritte vorbereitet, um unabhängig von den eventuellen Berathungen der Elbschiffahrts-Kommission, mit der hannoverschen Regierung über eine Änderung der Konvention vom April 1844 betreffs des Stader-Zolles und also über eine wei-

## Lord Stair's Brautwerbung.

(Schluß.)

„Es ist doch zu toll!“ sprach die Gräfin, und blickte verlegen bald auf die Freundin, bald auf den Brief.  
„Was hindert Dich fortzufahren?“ rief ungeduldig Leonore, „lies, ich will wissen, wie weit es dieser Unabweisbare mit seiner Werbung treibt.“

„Du willst es: nun wohl, ich gehörte!“ entgegnete die Gräfin zögernd, und fuhr dann fort:

„...wo nicht, — so werbe ich morgen offen vor ganz Edinburgh um die Hand der Lady Primrose, und sollte es mein Leben kosten!“

„Also er droht mit einer Gewaltthät!“ rief entrüstet Leonore, und überflog in heftiger Aufregung das Schreiben, welches die Gräfin ihr reichte, und dann voll Besorgniß fragt: „Was wirst Du darauf antworten?“

„Was Frauenwürde mir befiehlt,“ entgegnete die junge Witwe, zerflüchtig das Billet-doux und flügelte dem nach Überreichung des Briefes abgetrennten Kammermädchen.

„Hier dies als Antwort an den Lord Stair,“ sprach Leonore und warf die zerrissenen Stücke des Schreibens der Dienerin zu, welche erschrocken über die zornfunkelnden Blicke ihrer Gebieterin seufzend dieselben vom Boden aufslo.

„Und wirst Du nie bereuen, was Du jetzt gehast?“ fragt theilnahmvolle die Gräfin, als Mary sich entfernt.

„Ich hoffe, nie!“ entgegnete fest die junge Witwe und reichte der scheidenden Freundin die Hand.

Der Rückkehr seines Dieners harrend, ging Lord Stair unterdrückt unruhig in seinem Zimmer auf und nieder und sprach laut für sich: „Sie wird grossen, sie wird zürnen; aber dennoch wird ihre Liebe mir den Sieg erringen helfen, so kalt und stolz sie auch meine Bewerbungen zurückgewiesen! Wenn sie aber dennoch, auf das Tiefste verletzt, sich weigert in dem Augenblicke der Entscheidung?“ — fragt er sich nach einer Pause düsteren Nachstimens. „Nein, sie darf, sie kann nicht,“ fuhr er, sich selbst ermutigend fort, „denn wahrlich, für immer mühte ich dann Schottland schwachbeladen verlassen!“

Der eintretende Geheimschreiber unterbrach dies Selbstgespräch und

überreichte mit einem forschenden Lächeln, das in Stücke zerrissene Schreiben.

„Ha, ich konnte es ahnen!“ rief Lord Stair tief aufatmend, während er vergebens dem vertrauten Diener den Gross bitterer Täuschung zu verbergen suchte, welche sich deutlich auf seinem Antlitz spiegelte.

„Was nun?“ fragt Dieser, nicht ohne Besorgniß auf seinen Herrn blickend.

„Es bleibt bei dem, was ich beschlossen!“ entgegnete der Lord kalt und entschieden, nachdem er einige Sekunden schweigend auf und nieder gegangen. „Bist Du des Kammermädchen ihres unbedingten Gehorsams gewiß?“

„So gewiß, als Lord Stair meiner unerschütterlichen Treue“, antwortete der Geheimschreiber, die Hand aufs Herz legend.

„Dann geh und triff Deine Vorkehrungen!“

Der Diener entfernte sich, während sein Herr in einer Sophaecke Platz nahm und in tiefes Nachdenken versank, dann aber mit dem triumphirenden Lächeln der Gewissheit des Erfolges eines Planes, über welchen er gebrütet, ausrief: „Sie muß mein werden, denn sie liebt mich trotz dieser Demuthigkeit!“

Und darin täuschte sich allerdings der abgemessene Freier nicht. Seit seinem ersten Erscheinen im Hause des Lord Primrose hatte Leonore dem jungen schönen Krieger eine mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit geschenkt, und nur unter Aufsicht all' ihres weiblichen Stolzes war es Lady Leonore bis jetzt möglich gewesen, unter dem Vorwande der traurigen Erfahrungen, die sie in Folge ihrer ersten Ehe erlebt, seinen stürmischen Bewerbungen um ihre Hand auszuweichen. —

Als sie nach Vernichtung jenes seltsamen Liebesbriefes sich allein befand, fühlte sie stärker als je, daß ihre Neigung zu Lord Stair mächtiger in ihr zu Gunsten desselben sprach, als sie selbst je gestanden, und als Mary nach Verlauf einer Stunde in das Zimmer ihrer Herrin trat, um deren Befehle für den laufenden Tag entgegenzunehmen, fand sie diese in Thränen.

„Mary!“ rief die junge Witwe, sich bei dem Anblick ihrer Dienerin ermannend, „wir müssen fort und noch heute Edinburgh verlassen!“

„Fort von hier?“ fragt sichtbar erschrocken das Kammermädchen.

„Ja fort! nach Deutschland, Frankreich oder wo sonst hin, nur weg von hier!“ entgegnete Leonore, und eine fiebhaft Unruhe durchbebte bei diesen Worten die zarte anmutige Gestalt der jungen Wittwe.

„Und nur um Lord Stair auszuweichen?“ rief unwillkürlich Mary.

„Ja, um diesem Manne zu entfliehen, dessen Tollföhligkeit mich erschreckt und mit namenloser Furcht erfüllt!“ seufzte Leonore tief aufatmend und versuchte vergebens die hervorbrechenden Thränen, die stummen Zeugen ihres tiefen inneren Schmerzes, zurückzudrängen.

„Warum, warum o theure Lady, finden seine Bitten kein Gehör?“ fuhr Mary bittend fort. „O, er wird jeden Ihrer Schritte überwachen, er wird Ihnen folgen bis an's Ende der Welt, wenn er erfaßt, daß Sie Edinburgh verlassen; denn er liebt Sie zu heiß und zu innig, um die Hoffnung aufzugeben, Sie zu erringen, so hart er auch abgewiesen wurde.“

„Du glaubst, daß er uns folgen werde?“ fragt ängstlich Leonore, ohne auf Mary's Bitten zu antworten.

„Gewiß und wahrhaftig.“

„Ruh gut,“ entgegnete Leonore rasch entschlossen. „So eile, alles zu unserer Abreise bis vor Anbruch des nächsten Morgens vorzubereiten. Wir werden geräuschlos im Dunkel der Nacht die Stadt verlassen.“

„Und wohin?“ fragt wehmüthig und kleinlaut Mary.

„Das wirst Du unterwegs erfahren,“ antwortete still seufzend die Herrin und verließ das Zimmer. —

„Es ist die höchste Zeit,“ rief leise die Kammerzofe und blickte voll banger Besorgniß ihrer Herrin nach. „Wahrlich, hätte ich meine Gebieterin nicht so unendlich lieb, und hoffte ich nicht fest darauf, durch einen solchen Schritt ihr Glück zu gründen, — ich würde ihr Alles verraten.“

Die Koffer waren gepackt und Alles zur Abreise der Lady vorbereitet, welche gegen zehn Uhr Abends nach der Aufregung eines qualvollen verlebten Tages sich plötzlich von einer unüberwindbaren Müdigkeit und Sehnsucht nach Schlaf ergriffen fühlte und sich mit dem Bedenken in ihr Schlafzimmer zurückzog, daß Mary sie nicht länger als bis Mitternacht ruhen lassen sollte.

Wenige Minuten reichten hin, das Kammermädchen zu überzeugen,

tere Heraussetzung derselben, sowie über Einführung einer zweckent sprechenderen Erhebungskart in Unterhandlung zu treten, und damit auch solche Schritte zu verbinden, welche ein Zusammenwirken der übrigen Elbstaaten herbeizuführen geeignet sein möchten. Zugleich wird wegen des Stader-Zolles ein Antrag im Schoße des diesjährigen Landtages, angeregt von der Stadt Magdeburg, gestellt werden. Die Vorbereitungen zur strengen Durchführung des Systems der Einzelhaft sind von dem neuen Direktor der moabiter Strafanstalt jetzt so weit getroffen, daß die ins Einzelne gehende Anwendung dieses Haftsystems binnen Kurzem in tatsächliche Ausführung gebracht werden wird.

(B. B. 3.)

**Aus der Provinz Posen, Mitte Novbr.** Die Nachsucht, welche die erste Mordthat in der Welt veranlaßt hatte, erzeugt jetzt noch die schrecklichen Verbrechen. So ist vor Kurzem nahe bei dem Dorfe Pulwice, Kr. Schröda, eine grausige Mordthat begangen worden. In dem genannten Dorf hatte der Ackerwirt K. einen Injurienprozeß gegen einige Personen eingeleitet, die bei Gelegenheit eines Felddiebstahls ihn der That bezeichnet haben sollten. Jedoch war er, weil der vorgeschlagene Zeuge D. nicht, wie er hoffte, ausgesagt hatte, mit der Klage abgewiesen und zur Drangung aller Prozeßkosten verurtheilt worden. Seit dieser Zeit schwor K. seinem Nachbar D. unverhoffte Rache. Am 10. d. M. gingen beide nach dem Städtchen Sonnenmühl, wo sie in einer Schänke zusammentrafen. In der Abendstunde kehrte D. heraus nach Hause, und legte sich am Wege schlafen. Als nun K. herankam und den Schlaf erblieb, eilte er nach Hause, holte eine Keule von einer Gräzmühle, und zerschlug ihm damit den Hirnschädel. Ein Schäferknecht, welcher in der Dämmerung gleichfalls aus der Stadt heimkehrte, hörte von Ferne die Schläge, eilte herbei und rief dem Mörder zu: „Warte, ich kenne dich.“ Dieser versteckte sich schnell unter einer Brücke. Der Schäferknecht lief ins Dorf, und zeigte den Vorfall der Frau des Gemordeten an. Der Verdacht fiel gleich auf K., welcher am andern Morgen durch den Distrikts-Kommisar in seiner Wohnung arretiert wurde, wo man auch das blutige Wams des Mörders in der Ofenöhre versteckt fand. Beim ersten Verhör leugnete K. hartnäckig; er wurde jedoch gefesselt, dem schroden Kreisgerichte zum ferneren Verfahren überlassen.

### Deutschland.

**Frankfurt,** 14. November. Über die am 13. d. M. gehaltene Bundesstags-Sitzung liegt der offizielle Bericht in den frankfurter Blättern vor. Die Verhandlungen waren ohne besonderes Interesse. Mehrere Gesandte gaben Anzeigen und Erklärungen in Bezug auf die erfolgte Einbezahlung der Beiträge zur Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, dann über den Stand des Bundesheeres, rücksichtlich des Antrags auf Vereinbarung einer allgemeinen Handelsabkommen und in Betreff beanspruchter agnatischer Erbfolgsrechte zu Protokoll, welche theils zur Kenntnis genommen, theils den Ausschüssen für Militärangelegenheiten und für handelspolitische Gegenstände zugewiesen wurden. In Folge mehrerer von dem Ausschuß für Militärangelegenheiten erstatteter Vorträge, wies die Versammlung die Kosten der jüngst vorgenommenen Inspektionen der Bundesfestungen zur Zahlung an, verwilligte sodann einem bei Verpflegung der zu Frankfurt garnisonirenden Truppen beschäftigten Beamten eine Gratifikation und genehmigte die definitive Eledigung der Rechnungen der verschiedenen Verwaltungszweige der Bundesfestung Mainz für das Jahr 1854. Sie beschloß ferner zu gestatten, daß eine am 2. August 1. J. einem inzwischen verstorbenen ehemaligen Marinebediensteten gewährte Unterstützung an den rechtmäßigen Erben derselben ausbezahlt werde.

**Kassel,** 15. November. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurde die Diskussion des Berichts des Verfassungsausschusses bis zum § 42 fortgesetzt. Die Berathung über einen zum § 40 vorgeschlagenen Zusatz zu den Wahlbarkeitsbedingungen wurde nach § 50 verlangt. Zu den Bedingungen des Eintritts in die erste Kammer wurde der Antrag, auch für die Standesherren das eintrittsfähige Alter mit der Volljährigkeit gegeben sein zu lassen, im Prinzip angenommen, jedoch um die Bestimmung erst im § 50 anzubringen. Eine längere Diskussion erhob sich über den Antrag des Herrn General-Superintendenten Martin, Stellvertretungen für die Vertreter der protestantischen Geistlichkeit, so wie für den Vicekanzler der Landesuniversität betreffend; der erstere Theil des Antrags wurde dem Ausschuß zum weiteren Berichte überwiesen, der andere Theil abgelehnt. — In der heutigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer waren sämtliche Herren Minister und Ministerialvorstände anwesend. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung und das Eingabenregister verlesen und über verschiedene Eingaben von den betreffenden Referenten des Eingabenausschusses berichtet und von der Versammlung Beschluss gefasst worden, war der weitere Ausschußbericht über die Erklärung der Verfassung vom 13. April 1852 an der Tagesordnung. Der Herr Landtagskommisar trug jedoch behufs einer der Kammer zu machen den Eröffnung auf eine vertrauliche Sitzung an, in welche sofort übergegangen und dieselbe um 12 Uhr geschlossen wurde.

**Aus Kurhessen,** 14. November. Unsere zweite Kammer wird nach der Versicherung ihrer einflußreichsten Mitglieder ihre Erklärung über die Verfassung mit folgender von ihrem Ausschuß präponierten Verwahrung an die Regierung gelangen lassen: „Dass diese

Erklärung über die Verfassung als Ganzes auch nur als Ganzes aufzufassen sei und daß daher die gesetzten einzelnen Beschlüsse nur in sofern als die Kammer bindend zu betrachten seien, als sämmtliche darin gestellten Anträge zusammen bei der Regierung Annahme finden.

### Oesterreich.

**Wien,** 17. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen 7 Uhr nach Italien abgereist. In der allerhöchsten Suite befinden sich der erste General-Adjutant, F.M. Graf v. Grünne, der F.M. Baron v. Kellner, die Generale Baron von Schlick und Baron v. Müller, die Flügel-Adjutanten Karl Fürst von Lichtenstein, Graf Königsegg, Prinz Hohenlohe; ferner der Hoffstaat beider Majestäten und Abtheilungen der k. Leibgarde. In Wien werden Ihre Majestäten heute Abend eintreffen, zwei Tage dort verbleiben und Donnerstag früh die Reise nach Triest fortführen. — Se. k. Hoheit der regierende Großherzog Leopold II. von Toskana ist gestern (16.) hier eingetroffen, in der Hofburg abgestiegen, und begibt sich nach Dresden zur Vermählung seines Sohnes, Erzherzog Ferdinand, mit der Prinzessin Anna von Sachsen. — Der Banus von Kroatiens, F.M. Graf Zellaich, ist seit 10 Tagen an Brustkrämpfen ernstlich erkrankt. — Der Zustand des berühmten Orientalisten Baron Hammer-Purgstall ist noch immer bedenklich.

[Neuestes.] Wie wir vernehmen, soll der Großvezier Reshid Pacha am 9. d. M. im Einvernehmen mit dem Divan den großherrlichen Ferman zur Einberufung des Divans ad hoc einer erneuerten Revision unterziehen. Es ist dies eben nur ein Fingerzeig, daß die Einigkeit in der dortigen diplomatischen Welt auf dem besten Wege der Ausgleichung ist.

### Großbritannien.

**London,** 14. Nov. Auch wir haben eine große Nordbahn und seit gestern Abend weiß man, daß sie das Schicksal ihrer gleichnamigen Schwester in Frankreich geteilt hat. Den Direktoren, so erzählen die Blätter, war es seit längerer Zeit „ein Mysterium“, daß sie für 30—40,000 £. mehr Dividende zu zahlen hatten, als sie nach dem Betrage der ausgegebenen Aktien zahlen sollten. Da sich dies Mysterium, das eine eigenhümliche Buchführung voraussetzt, von selbst nicht aufklären wollte, so segte man eine besondere Revisionsbehörde ein, um die Bücher der Gesellschaft von Anfang an durchzugehen. Gestern früh begann sie ihre Thätigkeit, und der unmittelbare Erfolg war, daß Mr. Leopold Redpath, Registratur in dem Aktiendepartement, verschwand. Man begann daher mit seinen Büchern und entdeckte, daß er 150 bis 180,000 £. durch eine sinnreiche Anwendung des Dezimalsystems unterschlagen habe. Er hatte nämlich an die Summen, die er in Aktien auszugeben und einzutragen angewiesen wurde, häufig eine Null angehängt und die überschließenden  $\frac{1}{10}$  für sich selbst ausgefertigt. Die Direktoren waren zwar längst darauf aufmerksam gewesen, daß er mit seinem Gehalte von 300 £. nicht die elegante Rolle in Regents Park mit dem entsprechenden Haussstande, einer Loge in der Oper u. s. w. unterhalten könne. Ein Zweifel gegen seine Zuverlässigkeit konnte aber nicht auftreten, da er Gouverneur der altehrwürdigen Stiftung „Christ Hospital“, gewöhnlich Blaurockschule genannt, Patron zahlreicher Missionsanstalten und anderer theologischen Institute und ein recipites Mitglied der feinen Gesellschaft war. Die Direktoren hassen sich daher mit der Hypothese, daß er ein sehr reicher Mann sei und das Registraturgeschäft nur betreibe, um doch etwas zu thun zu haben! Über Robson erfuhr ich aus dem Munde eines Direktors der Kristallpalast-Kompanie eine ähnliche Erklärung: man habe um so mehr Vertrauen zu ihm gehabt, weil er, ein so wohlhaber Mann, es nicht verschmäht habe, sich das kleine Gehalt als eine sichere Ressource für den Notfall zu bewahren. Redpath ist heute im Laufe des Tages ergriffen worden; ein jüngerer Unterbeamter, der wahrscheinlich mit in seine Betrügereien verwickelt ist, schon gestern.

(R. Btg.)

### Schweiz.

**C. B.** Aus Neuenburg ist ein Privatschreiben vom 13. Novbr. hier eingetroffen, welches von Besorgnissen der dortigen Radikalen in Folge des deutschen Bundesbeschlusses vom 6. November Manches zu melden weiß. Die Grosspatriotie, die bis dahin an der Tagesordnung war, wird jetzt sehr kleinlaut. Es ist nicht sowohl der deutsche Bund, den man fürchtet, als die vereinten Schritte der europäischen Großmächte, die man in Folge einer Bundesintervention in Aussicht nehmen zu müssen glaubt. Man übertritt in der Furcht sogar die wirkliche Lage, indem man behauptet, Frankreich habe durch den Gesandten, Herrn v. Salignac-Fenelon, in Bern erklären lassen, die Eidgenossenschaft müsse Preußen verbünden, da mit der Verlezung, welche die Rechte der preußischen Krone erfahren haben, alle Souveränitätsrechte in Europa gefährdet seien. In Folge dieser Erklärung Frankreichs soll auch General Dufour nach Paris abgeschickt sein. Als der eidgenössische Kommissar, Frei-Heroëe, sein Abberufungsschreiben aus

dass ihre Gebieterin im festen Schlummer ruhe; sie schlich leise durch das Zimmer und öffnete dann vorsichtig die Thür eines dicht an dasselbe stoßenden Gemachs, welches Leonore theils zum Bettzimmer, theils zum Ankleidezimmer diente, zog den Schlüssel zu dieser Thür aus dem Schlosse und lehnte dieselbe leise wieder an. Bald darauf knarrten die Thorflügel des Palastes; näher kommende Schritte wurden hörbar. Die Jose verlor angstlich bekommen das Zimmer und bald darauf herrschte im Innern der Wohnung Leonores die tiefste Ruhe, durch nichts unterbrochen, als durch das Geräusch der schweren Athemzüge der wie von bösen Träumen besallenen jungen Frau.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Lady Leonore erwachte und ersaute über die Tageshelle in ihrem Schlafzimmer, nach der Klingel griff. — Aber plötzlich fuhr ihre Hand zurück; — war es Traum, war es Wirklichkeit? — Dicht nebenan erklang Lord Stairs Stimme! Sie richtete sich von ihrem Lager empor, sie lauschte unter tödlichem Erzittern! — Ja, das war Lord Stair, der soeben sprach, und mit Schaudern gedachte sie, die sich reisefertig angekleidet zu Ruhe gegeben hatte, des nun vereiteten Fluchtversuchs, und die furchterliche Abwanderung, daß ihr sonst so treues Kammermädchen an ihr zur Verrätherin geworden sei, ward zur entsetzlichen Gewissheit. Wie an jenem unseligen Tage, wo Lord Primroses Schwert ihr Leben bedrohte, glaubte sie auch jetzt durch einen Sprung aus dem Fenster Eyre und Leben retten zu müssen. — Sie stand hastig auf, klingelte hastig, aber kein Kammermädchen erschien, und wieder erklang Lord Stairs Stimme, welcher von der belebten Princeps-Street herauf, wo ihr Palast sich befand, eine zweite männliche Stimme antwortete.

Ihr Sinne nicht mehr mächtig, riß Leonore jetzt die nur leise angelegte Thür des dicht anstoßenden Gemachs auf, aber mich mit einem Ausruf der Verzweiflung zurück, denn vor ihr stand Lord Stair in seidenem Schafrock und in turbanähnlicher Kopfbedeckung, an das offene Fenster sich lehnend, durch welches er eben aus die Straße hinab mit vorübergehenden Bekannten sich unterhalten hatte. Mit der letzten Kraftanstrengung hielt die junge Witwe an der Lehne eines Sessels fest und ließ, einer Obnmacht nahe, auf denselben sich nieder, unter lautem Schluchzen des Zornes und des bitterschmerzigeren tiefer schmachvoller Krankung ihr Antlitz in die Sammetkissen des Sessels bergend.

„Lady Leonore!“ begann jetzt Lord Stair, seine Neue bei dem Anblick des so tief verletzten geliebten Weibes gewaltsam unterdrückend:

Bern empfing, soll er Herrn Piaget erklärt haben, es werde von dem Kanton selber abhängen, ob er eidgenössisch oder preußisch werden müsse. So viel scheine ihm sicher, daß die Leute, die in Krisen den Ausschlag zu geben hätten, von der Republik nicht viel wissen wollen. Herr Piaget habe dagegen bessere Hoffnungen und wies auf Bern hin. Der Kommissar erklärte jedoch, in Bern gebe es noch mehr Preußen als in Neuchatel. — Man hat hier eine Sammlung für die durch die entsetzliche Feuersbrunst in St. Aubin Beschädigten veranstaltet. So viel man bis heute weiß, sind 6 Opfer vollständig verbrannt, 2 Verletzte sind nachträglich gestorben, und 4 liegenrettungslos darnieder.

### Italien.

**Turin,** 11. November. [Vom Hofe. — Espartero.] Die offizielle „Dest. Corr.“ meldet: „Das Gericht von einer beabsichtigten Heirath zwischen dem Könige Viktor Emanuel und der verwitweten Herzogin von Leuchtenberg erhält sich.“ — Espartero wird aus Spanien in Genf erwartet; er gedient, sich in das Privatleben zurückzuziehen.

Nach der „Indep. belge“ hat König Viktor Emanuel den Erbdeputirten Gallenga seines Wohlwollens und seiner Vergebung versichert lassen, mit dem Bedenken, daß er überzeugt sei, in dieser Weise im Sinne der grobmütigen Gefühle seines Vaters zu handeln. Nach dem „Constitutionnel“ hätte der König Herrn Gallenga das abgelegte Ordenskreuz wieder zugeschickt, und ihn in einem eigenhändigen Schreiben aufgefordert, seinen Posten als Deputirter zu behalten. In diesem Schreiben wird gesagt, daß Carl Albert selbst allen jenen vergeben hat, die in einem Augenblick der Verirrung nach seinem Leben gestrebt haben, und daß der König gegen seine Pflichten als Sohn handeln würde, wenn er den letzten Willen seines Vaters nicht ehren würde. Der durch Herrn Gallenga entfaltete Eifer sei der sicherste Beweis, daß seine jugendlichen Utopien der Ruhe und Einsicht des gereiften Alters gewichen seien, und daß somit das beste Mittel, eine vor mehr als zwanzig Jahren begangene Schwäche vergessen zu machen, darin besteht, dem König und dem Vaterland auch fernerhin zu dienen, wie er es in den letzten Jahren gethan.

### Österreichisches Reich.

**Konstantinopel,** 7. November. Aus Sulina vernimmt man, daß zwei Fregatten und ein Aviso-Dampfer des englischen Geschwaders im Angesicht der Schlangen-Insel vor Anker liegen und ein anderes Kriegsschiff zwischen der Insel und Odessa kreuzt. Auf der Schlangen-Insel liegen 60 türkische und 6 russische Soldaten, die in gutem Einverständniß neben einander garnisonieren. In Konstantinopel sieht man der Ankunft zweier russischer Kriegsschiffe entgegen.

Mittheilungen des „Journal de Constantinople“ nach Briefen vom 23. Oktober zufolge rückte ein ungefähr 25,000 Mann starkes russisches Armee-Corps gegen den bei Sudschak mit ungefähr 20,000 Mann kämpfenden Sefer Pascha. Alle größern und kleineren Forts sind noch immer in der Gewalt der Tschekken und von ihnen mit Redouten befestigt worden. Die vorgerückte Jahreszeit durfte jedoch für jetzt jeden Zusammenstoß verhindern. Wir bemerken neuerdings, daß alle diese Nachrichten des genannten Blattes mit höchstem Misstrauen aufzunehmen sind.

Der Raib der Tschekken hat sich von Konstantinopel, woselbst er längere Zeit verweilt hat, nach Trapezunt eingeschifft, von wo er sich vermutlich nach seiner Heimat begeben wird. Es ist ihm gelungen, vor einem Tschekken, der einen hohen Posten bei der türkischen Regierung bekleidet, eine Unterstüzung von 1000 Beuteln (100,000 Fr.) zu erlangen, und er hofft durch diese Hilfe seine alten Parteigänger gegen Sefer Pascha zu gewinnen. Letzterer soll aber Unterhandlungen mit Schamyl eingeleitet und sich mit ihm zu einem Schutz- und Freundschaftsvertrag gegen Russland vereinigt haben; auch herrscht zwischen ihm und den Häuptlingen im Lande vollkommenes Einvernehmen. Die Bestätigung ist abzuwarten.

### Asien.

**Bombay,** 17. Okt. (Nach der Times-Korr.) Noch immer verlaufen über die Operationen der Perser vor Herat widersprechende Gerüchte. Das „Lahore Chronicle“ bringt zwei Briefe aus Kabul, vom 5. und 14. September, welche den Fall der Festung als gewiß melden. Prinz Yusuff habe Esa Khan durch falsche Vorwiegungen zu sich gelockt und umgebracht, dann seinen geviertheilten Leichnam über dem Stadtthor zur Schau gestellt und allen dasselbe Schicksal angedroht, die es wagen würden, sich der persischen Herrschaft zu widersezten. Gingezchürt durch den Sturz ihres Führers hätten die Afghanen sich Yusuff und dem persischen General ergeben, und der letztere besetzte darauf die Stadt mit einer großen Streitmacht und ließ sogleich Esa Khans Söhne hinrichten. Aber die „Delhi Gazette“ veröffentlicht einen Brief aus Kabul von neuem Datum (20. Sept.), wonach man dort über das Schicksal der Stadt noch in Ungewißheit schwelte. Die Anhänger beider Parteien schienen entgegengesetzte Gerüchte auszusprengen.

Wenige Tage nach diesem Ereignisse fand in der Hauptkirche Edinburgs die Vermählung des Lord Stair mit Lady Primrose mit all dem Pompe statt, welchen hoher Rang und fürstlicher Reichtum in jener Zeit bedingte, und aus der tollen Werbung ging eine der glücklichsten Ehen hervor. Lord Stair starb als Großadmiral von Schottland, und Lady Leonore galt in hohem Alter noch als die Tonangeberin in den aristokratischen Kreisen Edinburgs. Mary durfte nie wieder in ihre Nähe, lebte aber glücklich auf einem Gut des Lords, dessen Verwaltung ihrem Manne, dem Geheimschreiber, übergeben war.

**Breslau,** 16. November. [Sonntags-Vorlesungen. II.] Der zweite Vortrag im Musiksaale der Universität wurde heute von Hrn. Dr. phil. Fiedler über das stets anziehende Thema von der Entstehung und Bildung der Erde — gehalten. Seit den ältesten Zeiten bis zu Ende des vorangegangenen Jahrhunderts waren nur mythologische, zum Theil abenteuerliche Ansichten über die Bildung des Erdkörpers verbreitet und geglaubt; erst nach Beginn der gründlichen Naturforschung wurde der wissenschaftliche Gas aufgefunden: daß die Erde nicht plötzlich entstanden, sondern Millionen Jahre dazu nötig waren, und daß Wasser und Feuer dabei mitgewirkt haben. Hierher war die Erde ursprünglich ein feuerflüssiger Körper. Allmählig bildeten sich theils durch neptunistische, theils durch vulkanische Einfüsse die Ablagerungen, und noch jetzt entstehen Inseln aus dem Wasser, werden Berge durch eruptive Thätigkeit der im Innern glühenden Masse emporgehoben. — Aber auch anderen Ursachen verdankt die Erdoberfläche ihre Entstehung, und zwar den seit Jahrtausenden sich anhäufenden Organismen der Pflanzen- und Thierwelt. Die Dorfsbildungen in den Tropen, wie in den gemäßigten Zonen sind aus der absterbenden Vegetation von Kryptogamen, Erika, Niedgräsern hervorgegangen, indem immer wieder neue Moosflächen sich ansiedeln. In Schlesien sind am bedeutendsten die Seefelder bei Kleinerg mit 360 Morgen Flächeninhalt, nur auf der Ostseite vom Gebirge begrenzt und mit einer 10 Fuß tiefen Schicht festen schwarzen Tors, worüber die sumpfigere Schicht sich ausbreitet. 1790 ist daselbst ein großer Wald abgebrannt. Ferner finden sich Dorflager von großer Ausdehnung am Isergebirge, Altwater, bei Muska, Niemar u. s. w. bis zu 40 Fuß Mächtigkeit. Das größte Dorfmoor aber liegt in Birgini, 10 Meilen lang, 8 Meilen breit, die vegetabilische Oberfläche mit Bäumen stellenweise besetzt, Moose sprossen in üppiger Fülle, Bären und wilde Haken beleben die Wälder, Wölfe verirren sich dorthin, sonst bietet das Gänge ein Bild des Todes. — Die vorweltlichen Dorfmoore sind unsere jetzigen Kohlenlager, welche allerdings aus höheren Pflanzenbildung, vor dem Auftreten der Menschen, hervorgegangen. Bei der Stein-

„Bei Gott und meiner Ehre!“ beherrschte Lord Stair und erhob sich. „Haltet ein, Unseliger!“ stöhnte Leonore erblichend und streckte die Hand nach dem Knieenden aus, als wolle sie das Mordgewehr seinen Händen entwinden.

„Könnt Ihr verzeihen?“ rief Lord Stair, die Hand derselben erfassend und mit Küschen bedeckend.

Born und Liebe, Angst und Wehmuth kämpften abwechselnd beim Anblick des noch vor ihr knieenden in der Brust der jungen Frau. — Sie rang nach Fassung, und als sie sich mühevoll gesammelt, erhob sie sich. „Steht auf!“ sprach sie mit leiser, schwankender Stimme. „Ihr habt mich tödlich verletzt und bitterer gekränkt, als jener Wahnsinnige, der mein Leben gefährte. Aber dennoch will ich Euch verzeihen, wenn Ihr wahrgesprochen, ganz Edinburg es weiß, daß Ihr ohne mein Wissen Euch hier eingeflüstert.“

„Bei Gott und meiner Ehre!“ beherrschte Lord Stair und erhob sich.

„Dann gebt und fehrt in würdiger Weise zurück, Euch das Jawort zu holen!“ flüsterte Leonore, deren Liebe zu dem tollkühnen Außenseiter über den Groll der verlegten Weiblichkeit siegte, und verließ rasch das Gemach.

„Ihr seid ein Engel!“ rief laut aufjubelnd der Lord, und eilte die einfache Haushaft mit der glänzenden Uniform des Feldherrn zu verlassen.

In Ladys Leonores Wohnzimmer aber sank Mary reuig weinend vor der geliebten Herrin nieder, und bat um deren Verzeihung

Aber angenommen, daß Herat Anfangs September noch stand hielt, so bleibt doch offenbar, daß die Perser ihre Absichten nicht fahren ließen, sondern vielleicht statt der Erstürmung eine Blockade und Auskungetterversuchten. Zugleich unternahmen sie Diverstionen nach andern Seiten, wie denn eine Abtheilung der Belagerungssarmee die afghanische Stadt Furrah eingenommen und ihren Gouverneur als Gefangenen nach Teheran geschickt hat. Furrah liegt etwa 130 engl. Meilen südlich von Herat und auf der Hauptstraße von Kandahar nach Isphahan, was dem Ort einige Wichtigkeit gibt. — Die letzte Post aus England (über Marseille vom 10. Sept.) hat noch keine entschiedenen Weisungen bezüglich der Expedition nach dem persischen Meerbusen überbracht. Wahrscheinlich kann man dieselben mit der englischen Post vom 26. September erwarten. Sollte der Krieg beschlossen sein, so wird die erste TruppenSendung nicht über 5000 Mann betragen. Der Dampfer Feroze, der den persischen Golf erkundigte, ist zurückgekehrt. Seine Offiziere waren in Bushire gelandet und von den Behörden freundlich empfangen worden; allein unser dortiger Vertreter, Kapt. Jones, wollte sie nicht lange verweilen lassen, indem er bemerkte, er könne nicht für ihr Leben bürgen, falls der eigentliche Zweck ihrer Sendung ruchbar würde. Ein Extra-Blatt der „Bombay Gazette“ drückt heute eine außerordentliche Beilage des „Poona Observer“ ab, worin über die persische Expedition folgende, im Fall ihrer Authentizität, wichtige Angaben vorkommen: Die Truppen, welche zur Expedition stoßen sollen, sind in den letzten Tagen vollständig equipirt worden und sind jeden Augenblick zum Marsch bereit. Die Leute freuen sich auf den bevorstehenden Feldzug in kühler Witterung und sind voll Kampfgeist. So eben wird uns hinterbracht, daß das Kontingent der Präidentschaft Bombay allein von 5000 Mann auf 15,000 Mann erhöht werden wird. Nach einem Gerücht ist der Befehl zu diesen Truppenbewegungen in Folge der Anweisungen ergangen, welche die Regierung von Bombay auf telegraphischem Wege von Lord Canning erhalten hat, und Lord Canning soll mit der letzten Überlandspost definitiv die Weisung zur Absendung der Expedition vom Kabinett in London erhalten haben. Es scheint auch, daß die Depesche, welche die Kriegserklärung an Persien enthält, durch den britischen Gesandten in Konstantinopel abgesandt worden ist. Es ist befremdend, daß kein Duplikat davon der Regierung in Bombay zugeschickt wurde.

## Provinzial - Zeitung.

\* Breslau, 18. November. In der 2. Wahlabtheilung wurden  
heute zu Stadtverordneten gewählt, im:

4. Wahlbezirk Herr Sanitätsrath Dr. Gräßer.
6. Wahlbezirk Herr Bäckermeister Schindler.
8. Wahlbezirk Herr Partikular Glaassen.
10. Wahlbezirk Herr Dr. med. Burckhardt.
11. Wahlbezirk Herr Destillateur Fries (Ersatzmann für Herrn Schneidermeister Rummel).
12. Wahlbezirk die Herren: Maurermeister Hoseus und Partikular Gädike.
14. Wahlbezirk die Herren: Hof-Glasermeister Strack und Kaufmann W. Ludewig (Ersatzmann für Kaufmann Grundmann).
15. Wahlbezirk die Herren: Kaufmann Robert Jäschke und Kaufmann Friedrich Schröder jun.
16. Wahlbezirk Herr Kaufmann Zurock.

— Breslau, 18. November. [Vorträge des Gustav-Adolph-Vereins.] Nachdem der berliner Gustav-Adolph-Verein wiederholt und mit großem Erfolge öffentliche Vorträge im Interesse der Gustav-Adolph-Stiftung veranstaltet, um sowohl durch den materiellen Ertrag derselben die Vereinszwecke zu fördern, als auch durch den Gehalt der den Geist des Vereins ausdrückenden Vorträge die protestantische Gottesförmung der Stadt zu kräftigen, hat der Vorstand des breslauer Gustav-Adolph-Vereins es sich angelegen sein lassen, am hiesigen Orte ein Gleichtes zu veranlassen. Im gegenwärtigen Winter wird das Unternehmen zur Ausführung gelangen, und zwar war das Gelingen desselben von vornherein dadurch gesichert, daß Herr Professor Branß im freundlichen Entgegenkommen sich zur Übernahme mehrerer Vorträge verpflichtete. Außerdem haben mehrere andere Mitglieder des Vereins ihre Mitwirkung zugesagt, und hat man nach vorläufiger Vereinbarung in folgender Weise sich über die Stoffe der zu haltenden Vorträge geeinigt. Dieselben werden von dem Vorstehenden des Vorstandes des hiesigen Vereins, Herrn Pastor Lezner, mit einer Charakteristik der Vorläufer der Reformation eröffnet werden; Herr Gymnasial-Direktor Dr. Fickert wird über Melanchthon sprechen, Herr Privat-Dozent Dr. Cauer eine Charakteristik Gustav Adolfs entwerfen, Herr Diaconus Dr. Gröger die Entwicklung des Protestantismus im 17. Jahrhundert beleuchten und Herr Professor Branß Gottfried Herder in seiner Bedeutung für das religiöse Leben des 18. Jahrhunderts zum Gegenstande mehrerer Vorträge machen. Die genannten Vorträge werden im Musik-Saal der Universität gehalten werden und zum Neujahr beginnen. Das Nähere werden die rechtzeitig zu erwartenden Anzeigen zur Kenntnis des Publikums bringen.

Kohlenformation sind es vorzugsweise die Calamiten, Sigillarien, Farrenkräuter und viele andere Gewächse, welche dazu beigetragen haben. Die Atmosphäre enthielt eine größere Quantität Kohlensäure, und die Vegetation war eine ungemein üppige. Hundert Generationen unserer Hochwälder (jede zu 100 J. gerechnet) mit einem Zeitraum von 10,000 J. wären erforderlich, um eine Steinkohlen-schicht von nur 3 Fuß Tiefe zu erzeugen. In den verschiedensten Gegenden der Erde finden sich aber Steinkohlenlager von weit größerer Mächtigkeit, bis zu 100 und mehr Flözen; in Niederschlesien gibt es deren 12-20, wo von der größte Theil im Fürstenthum Schlesien, von Fürstenstein bis Gottesberg und darüber hinaus. — Die Braunkohlen-Lager entstammen einer späteren, nämlich der Tertiärformation, deren Epoche dem menschlichen Auftreten, folglich auch der Flora der Jetztwelt näher liegt. Die Coniferen werden hier maßgebend. Noch heute sieht man auf dem Mackenzie und Mississippi angeschwemmte Baumstämme, die sich daselbst seit 80 Jahren angestaut haben, und auf dem verwesten Holze bilden sich neue Vegetationen in einer Ausdehnung von 10 engl. Meilen Länge und 700 Fuß Breite. Sehr schöne Braunkohlenlager finden sich bei Muskau mit 6 Flözen und von ziemlich bedeutender Mächtigkeit. — In ähnlicher Weise wie jene sind die untermeerischen Wälzer entstanden. — Von der animalischen Welt waren es nicht die Riesenleiber der Elefanten und Wallfische, überhaupt nicht die Wirbel- und Gliederthiere, so viele und bedeutende Überreste derselben sich immerhin theils in Höhlen zerstreut, theils als Versteinerungen in mannigfachen Schichten vorfinden, welche auf die Gestaltung der Erdoberfläche einen erheblichen Einfluss hatten, sondern weit mehr die kleineren und allerkleinsten Thierchen, wie die Muscheln und Austerbänke, die Polypen der Korallenriffe, die mikroskopisch kaum sichtbaren Polythalamien oder Foraminifern (von denen man schon 1500 Arten kennt, höchstens  $\frac{1}{4}$  Linie bis zu  $\frac{1}{288}$  Linie herab im Durchmesser, und die sich durch Theilung ins Millionenfache fortzupflanzen), derer der Bazillarien und Diatomeen u. s. w., sie sind es, welchen u. A. die Kalkgebirge Englands, Frankreichs, Italiens, Belgien und auch Hollands, der Polirschiefer, Tripel, selbst der harte Feuerstein und eben so Kreidefelsen von 100 Fuß, wie Berge von 10,000 Fuß Höhe zum Theil ihr Dasein verdanken. — Der Mensch vermag freilich solche Naturgegenstände nicht hervorzubringen, aber seine geistigen Schöpfungen beherrschen die Welt und sind für alle Zeiten unvergänglich.

trags bemerkte, war Hr. Dr. Dginski, welcher heute sprechen sollte, plötzlich erkrankt, und Hr. Dr. F., welcher freundlichst an seiner Stelle eintrat, hat sich demnach doppelten Anspruch auf die Dankbarkeit des Publikums erworben.

S Breslau, 18. Novbr. Wie alljährlich, so wurde auch diesmal das allerh. Geburtstagfest J. M. der Königin von der hiesigen Diaconissen-Anstalt Beuthen durch einen feierlichen Abendgottesdienst begangen und damit die Einsegnung dreier Diaconissen verbunden. Die Anstalt zählt gegenwärtig, mit Einschluß der auf den Filialen stationirten, 14 Diaconissen und 9 Probeschwestern. Zur Aufnahme von Kranken besitzt das Haus auf der Männerstation 9 und auf der Frauenstation 34 Betten.

In einem Anschlage am schwarzen Brett zeigt der Vorsitzende des studentischen Ehregerichts, Hr. stud. phil. Gutsché, an, daß die regelmäßigen Sitzungen desselben fortan jeden Mittwoch Abend von 5 Uhr an abgehalten werden. Die letzte deliberative Versammlung der „Allgemeinen Studentenschaft“ beschloß die Erhebung freiwilliger Beiträge zur Deckung der Kosten und die Abhaltung geselliger Zusammenkünfte, welche allmonatlich an einem Sonnabend im Kuglerschen Saale stattfinden sollen. Ein Antrag, wonach die Mitglieder des Ehregerichts künftig durch vorher vom Plenum der Studentenschaft freier Wahl Männer zu wählen sein würden, ist vertagt worden. Dem Vernehmen nach ist die Einweihung der liegniz-königseitler Eisenbahn auf den 15. Dezember d. J. angesetzt.

zelter Eisenbahn auf den 15. Dezember d. J. angelegt.

**S**Breslau, 14. Novbr. [Hypothenothe auch in kleinen Städten.] Der gestrige über eine breslauer Hypothekenbank sprechende Artikel in dieser Zeitung, dem wir im vollen Umfange beipflichten, gibt uns Anregung, die Wünsche dem Bedürfnisse angemessen, vielmehr noch weit darüber hinaus auszudehnen. Die Provinzialstädte befinden sich in derselben Hypothekennothe, — leiden unter demselben Mangel des Realkredits, wie die Hauptstadt. Wenn wir nach Hilfe für den städtischen Grundbesitzer trachten, so müssen wir den provinialstädtischen mit einschließen. Warum sollte er zu Grunde gehen müssen, unterdeß seinem hauptstädtischen Genossen geholfen wird? Sollte eine Gefährdung darin gefunden werden können, daß die bewohnten Grundstücke in kleinen Städten keine Aussicht auf solche Steigerung des Ertragswertes haben, wie die der großen? Aber es wird ja eine richtige Taxe stets aus dem Durchschnitt des Materialwertes und des Ertragswertes ermittelt. Mögen die Fachmänner diesen Punkt weiter in's Auge fassen und erörtern!

Das Bedürfnis wenigstens ist etwas nicht Abzuleugnendes. Hirschberg z. B., welches doch aus der sich zwar stets verlängernden Perspektive auf die ersehnte „Gebirgsbahn“ einigen Trost und Mut schöpfen könnte, wurden in diesem Jahre viele Grundstücke zum Verkauf ausgeboten! Für jetzt noch aus freier Hand. In Bunzlau einer ausblühenden, an der Hauptbahnenstraße belegenen Stadt, geben famose Grundstücke mit allen lockenden Unnehmlichkeiten zu Spottpreisen weg (neuerlich erst eins für 1700 Thlr., was beinahe 1000 Thlr. mehr Material- und Bodenwert hatte). Wer soll die Hypotheken auszahlen? Welcher Gläubiger ist gleich in der Lage, die Summe seiner Bödermänner zu decken? Noch ein anderer Umstand tritt erschwerend hinzu. Die Provinzial-Städte-Feuerversicherung hat in diesem Jahre eine Anzahl von Gebäuden ausgestoßen, weil sie sich durch deren Bauzustand zu sehr gefährdet ansah. In dem armseligen Goldberg z. B., irre wir nicht, allein siebzehn. Von ihrem Standpunkte aus ist das diese Anstalt nicht zu verdenken. Welche Wirkung es aber auf den Kredit der betroffenen Grundbesitzer haben muss, ist selbstredend. Ein Pfandsbriefs-Verband für die Städte dürfte das Einzige sein, den aus den angedeuteten Quellen stammenden Notständen der Hausbesitzer, so realiter möglich, Einhalt zu thun.

\* Breslau, 15. November. Zu der Liedertafel des akademischen Musik-Vereins hatte sich gestern Abend im Kugner'schen Saale wieder ein zahlreiches Publikum eingefunden. Den Reigen eröffnete Werner's immer frisch wirkender Studentengruß. Darauf folgte: „Sonntag am Rhein“ von G. Seiffert und Schlusshor aus dem Sänger-Saal von Otto, welche beide sehr gespielen, und machte besonders das vorletzte, dessen Text von R. Reinick, mit seiner, vom Komponisten gelungen behandelten Schlussstrophen: „Wie wandert sich so schön am Rhein,  
am Rhein, am grünen Rhein,“ einen guten Effekt. Der zweite Theil der Liedertafel enthielt mehrere Solo-Piecen für Gesang mit Begleitung des Pianoforte, wobei die sonoren Stimmen der Herren Studiosen Eimann und Anders sich hervorhatten, auch die diskrete Begleitung des Herrn Stud. Hesse, so wie von dem dann folgenden Violin-Konzert von Beriot die brave Ausführung des Herrn Stud. Puhe lobend zu erwähnen ist. Den dritten und vierten Theil bildeten wieder Chorlieder von Abt, Kunze und Otto, deren Vortrag ebenso wie daran sich schließende Rheinlied aus den Nibelungen von Dorn befriedigten.

**S**Bunzlau, 16. November. [Branddrohbriebe. — Irren  
Anstalt. — Kirchenjubiläum. — In der Luft. — Magen-  
sache.] Die Bewohner unserer Stadt, und insbesondere die der Bahnhofstraße, sind seit längerer Zeit schon durch Brandbriebe in Unruhe versetzt worden, so daß die k. Staatsanwaltschaft sich genöthigt gesehen hat, eine Aufforderung zu erlassen, es möge, der Kenntniß von den Urhebern hat, ungestüm Anzeige machen, damit das Gesetz zum Schutze der beunruhigten Einwohner in Wirkamkeit treten könne.

Der Bau der nach nunmehr durch die Provinzialstände gefassten definitiven Beschlüsse hierorts zu erbauenden Provinzial-Irren=Versorgungsanstalt wird im nächsten Frühjahr bereits beginnen, und soll die Anstalt für Aufnahme von circa 400 Bewohnern eingerichtet werden.

Hausstandgeldes entworfene Nachtrag, wonach Beamte, Lehrer

—  
—  
—

für den Fall, daß sie Grundstücke innerhalb des Stadtbezirkes erwerben, zu dessen nachträglicher Zahlung verpflichtet sein sollen, hat die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung erhalten.

Zur Kostendekung für die Ausschmückung der evangelischen Stadt-Pfarrkirche, die in wenigen Tagen ihre Jubelfeier begeht, sowie für die würdige Begehung dieses Festtages, fehlen noch zu gutem Theile die Mittel; es erläßt das „Comite für die Säkularfeier“, an dessen Spitze der Bürgermeister Herr Flügel steht, eine abermalige Aufforderung, und dürfen wir wohl hoffen, daß dieselbe, so nahe dem in wie mancher Beziehung bedeutsamen Tage, einen recht freudigen Anklang finden wird.

„Noch nicht dagewesen“ war ein sogenanntes schwappendes wiener Carrousel, welches ein Herr Indiger (nicht Indianer) hier aufgestellt zu großer Freude aller Drehlustigen. Mehr auf festem Boden stehende Interessen sind die Brot- und Semmelpreise. Brot kauft man, und zwar hausbackenes, jetzt zwischen 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Pf. für 1 Sgr., Semmel 6 bis  $6\frac{1}{2}$  Loth für 6 Pf. Schau'n's: das läßt sich wohl schon essen; aber von den „7 fetten Jahren“ ißt noch keins.

e. Neumarkt, 16. Novbr. Die Geburtstagsfeier Threr Majestät der Königin wurde vom hiesigen Königin Elisabet-Zweig-Verein wiederum durch eine Verlosung zum Nutzen der Armen das Gesagte auf eine würdige Weise

eine Verloofung zum Besten der Armen des Kreises auf eine würdige Weise begangen. Auf einer langen Tafel, im Saale des „hohen Hauses“, waren die Gewinnegegenstände ausgestellt, meist prächtige Schenke und eigene Arbeiten der Damen des Vereins. Der Erlöß von 700 abgesetzten Loosen, à 5 Sgr., wurde von der Vorsteherin alsbald den 12 Bezirksdamen zur Vertheilung an bedürftige würdige Arme eingehändigt. — Das letzte Konzert in der musikalisch-theatralischen Ressource, am 13. d., war eines der genügsreichsten Vokal-Konzerte, die hier seither gegeben worden sind. In Folge Einladung der Herren Entrepreneurs führten 10 sich von der akademischen Liebertafel abgezweigte Studenten aus Breslau dasselbe auf; begabt mit sehr schönen, metallreichen Stimmen und gut musikalisch gebildet, war ihr Gesang ein ungemein wohlklingender und höchst ansprechender. Das mit umfangreicher Stimme vorgetragene Bass-Sololied „die helle Welt“ und mehrere schmelzende Sololieder für Tenor, ernteten wie die Quartetts, großen Beifall; die vorgetragenen Lieder waren auch meist klassische. Mr. Kantor Evert aus Nausse erweiterte durch vierhändigtes Flügelspiel mit einem seiner Schüler (12 Jahr) das Konzert noch auf eine angenehme Weise.

✉ Liegnitz, 17. November. [Wahlen. — Die Stadt Liegnitz Universalerbin.] Seit einiger Zeit nehmen Wahlangelegenheiten das Interesse unserer Einwohnerschaft in Anspruch, theils vollzogene, theils schwedende, theils noch zu vollziehende Wahlen. Vor acht Tagen, am 10. d. M., fand die Wahl bei der hiesigen Handelskammer statt. Bekanntlich ist solche auf einen hohen Ministerial-Erlass verordnet worden. Der Wahlakt ergab als Mitglieder die Herren Banquier A. Prager, E. Pollack, Fabrikbes. Treitler, Kaufmann Schwarz und Methner.

Einen viel regerer Wahlkampf als in früherer Zeit bot diesmal die Wahl der durch Auslösung zu erlegenden Stadtverordneten resp. Ersatzmänner für ausgeschiedene Stadtverordneten dar. Es waren nach den 3 verschiedenen Klassen 3 Tage, nämlich der 13., 14. und 15. d. M. für das Wählen anberaumt.

Bon ca. 700 wahlberechtigten Bürgern zur 3. Abtheilung erschienen Donnerstag, wie wir vernommen, 112 Wähler. Zu wählen waren an diesem Tage regelmä<sup>h</sup>ig zu ergänzende Stadtverordneten 4, und außerregelmä<sup>h</sup>ig 3. Das Resultat war jedoch der Art, daß auch nicht ein einziger der 7 zu wählenden die absolute Majorität erhielt, so sehr hatten sich die Stimmen zerplittet. Es muß demnach für die sämtlich zu wählenden 7 Stadtverordneten ein neuer Termin (auf Donnerstag 20. d. M.) zur engern Wahl anberaumt werden. Für die 2. Abtheilung, am Freitag, waren 4 regelmä<sup>h</sup>ige und 1 außerregelmä<sup>h</sup>iger Stadtverordneter zu wählen. Bon ca. 270 Wahlberechtigten erschienen 82, die Majorität erhielten 3, demnach müssen noch 2 am nächsten Freitag nachgewählt werden. Für die 1. Abtheilung, am Sonnabend, waren ebenfalls 4 regelmä<sup>h</sup>ige und ein außerregelmä<sup>h</sup>iger Stadtverordneter zu wählen. Bon ca. 110 Wahlberechtigten erschienen 62, und auch hier erhielten 3 die Majorität der Stimmen, und 2 müssen am nächsten Sonnabend nachgewählt werden. Bei den Wahlen gab sich sogar eine Parteierung mit konfessioneller und politischer Färbung kund, was seit langer Zeit der Fall nicht war; ein Beweis, daß das städtische Leben auch bei den Einzelnen wieder an Interesse gewonnen hat. Auf morgen endlich sind die Mitglieder des Armenvereins zur Verhütung der Bettelrei, behu<sup>s</sup>ss der Vorstandswahl, wie alljährlich, im hiesigen Rathause eingeladen.

Wie wir hören, ist die Stadt Liegnitz zur Universalerin eines jüngst hier verstorbenen Fräuleins Guschwiz eingesezt worden. Die Hingeschiedene soll laut Testament auch den benachbarten Dörfern Hainau, Lüben, Goldberg ic. Legate von ihrem nicht unbeträchtlichen Nachlaße vermacht haben; außerdem sollen auch einige wohlthätige Stiftungen bedacht worden sein, alles Uebrige jedoch, was sich auf mehrere tausend Thaler beläuft, soll die Stadt zum Besten des Armenwesens ic. verwalten und zinslich anlegen. Wieder ein Beweis für den Sinn zur Wohlthätigkeit, der zwar erst nach dem Ableben hervortritt, doch dem Andenken der Abgeschiedenen zum Segen gereicht.

H. Goldberg, 17. November. Den vielfachen Bemühungen einer  
hiesigen hochachtbaren Dame, Gattin des Herrn Kaufmann Conrad, ist  
es gelungen, eine Strohfleischschule in unserem Drie zu gründen.  
Am 13. d. Mts., dem Wiegensonfe der Majestät der Königin Elisa-  
bet, wurde dieses, besonders gegen die Kinderbetreuung wirkende In-

Congreveschen Kriegsraketen für einen Franzosen in Anspruch genommen. An der Spitze des Hafens von Sebastopol — heißt es in diesem Schreiben — sieht man auf der Spitze eines kleinen Hügels einen seit Anfang des Jahrhunderts verlassenen Kirchhof. Auf dem Sockel eines der noch bestehenden wenigen Grabmäler, pyramidaler Form, liest man folgende Worte in französischer Sprache in den Stein geprägt: „François Prévot, Erfinder der Kriegs-Raketen, gestorben den 17. Mai 1798.“ Folgendes ist die Geschichte des vergessen an dieser einsamen Stelle Schlafenden: Als die russische Armee unter Fürst Potemkin Otschakow belagerte, blockierte es ein Geschwader unter Befehl des Prinzen von Nassau von der Dnieper-Seite und vom schwarzen Meer, um die Verproviantirung zu verhindern, dieses Geschwader hatte häufige Gefechte mit der türkischen Flotte zu bestehen, welche es ohne die Dazwischenkunst eines französischen Offiziers, des Artillerie-Oberst Prévot, der seit 2 Jahren im Dienste Katharina's stand, schließlich zerstört haben würde. Dieser Mann erfand bei diesem Anlaß die Kriegsraketen, welche er in die Lage der türkischen Schiffe schleuderte, wo sie Brand und Zerstörung verbreiteten; er warf sie auch in den Platz und zündete Proviant- und Pulver-Magazine an. Die Erfindung Prévots machte seiner Zeit großes Aufsehen, wie aus nachfolgendem nicht veröffentlichten Briefe des Prinzen von Nassau aus dem Jahre 1788 ersichtlich ist, der sich in der Handschriften-Sammlung der Bibliothek zu Dösha befindet: „Der französische Offizier, Herr Prévot, welchen Sie zu meiner Verfügung stellten, war mir während der ganzen Campagne von großem Nutzen. Die von ihm erfundenen Kriegsraketen fügten dem Feinde beträchtlichen Schaden zu, indem sie seine Flotte desorganisierten und seine Schiffe verbrannten. Diese Raketen haben an der Spitze eine gußeiserne Kapsel, die beim Berühren des Bodens gleich einer Bombe platzt; außerdem sind sie — gleichfalls in eisernen Kapseln — mit einer Art flüssigen, uauslöschenbarer griechischer Feuers gefüllt, die Alles, was sie berühren, verbrennen. Die Erfindung des Herrn Prévot ist von großer Wichtigkeit. Prinz von Nassau.“ Dieser Brief war an die Kaiserin Katharine gerichtet und die russischen Geschichtsschreiber jener Zeit bestätigen das darin Gesagte. Oberst Prévot befehligte später die Artillerie von Sebastopol und armierte die ersten Seeforts dieses Platzes. Er starb Ende des vorigen Jahrhunderts. Sein Name und sein Antrecht auf die Erfindung einer jetzt in der Kriegskunst so verbreiteten Feuerwaffe blieb bis heute ungewisserweise unbekannt. William Congrève machte seine ersten Versuche er

1804 und wendete sie 1806 zum erstenmal gegen Boulogne an. Ob Congrève, der ein äußerst ununterrichteter Offizier war, die Arbeiten Bréona fannste lässt sich nicht entscheiden.

P. C. Das zu Kingston (Jamaica), erscheinende „Morning Journal“ berichtet in einer mit der letzten Post uns zugegangenen Nummer über einen Fall zufälliger Strychninvergiftung, welcher große Sensation erregte und ein bedauerliches Licht auf das pharmaceutische Departement der britischen Militär-Verwaltung wirft. Zwei Flaschen, die eine Wismuth, die andere Strychnin enthaltend, waren durch ein Versehen im Depot des Hauptquartiers Kingston, beide mit der Signatur „Wismuth“ versehen und demnächst an die Lazarethapotheke der Garrison Newcastle gesendet worden. Hier verordnete der Regiments-Arzt Dr. Jopp der Gemahlin des Oberst-Lieutenant King, welche von einem leichten Unwohlsein befallen war, ein Medikament in Form von Pulvern, von denen jedes nach dem Rezept 5 Gran Wismuth enthalten sollte. Getäuscht durch die Signatur, verwandte der mit Bereitung beauftragte Hospital-Sergeant dazu den Inhalt der falschen Flasche, so daß die Kranke reines Strychnin erhielt. Dieselbe starb fast unmittelbar nach dem Genuss der Medizin unter den charakteristischen Symptomen der Strychninvergiftung, Tetanus u. s. w. Dasselbe geschah mit einem starken Hunde, dem eines der Pulver eingegeben wurde. Außerdem ergab die in der Feldapotheke angestellte Untersuchung den obigen Sachverhalt. Die Thatsache, daß der Tod durch Strychnin herbeigeführt war, stand also in dem vorliegenden Falle außer Zweifel. Dennoch sind die mit der Analyse beauftragten Chemiker, die Herren Charles Grant, J. Burger und P. Auvrey zu Kingston, nicht im Stande gewesen, in den Eingewinden eine Spur des Giftes zu konstatiren. Wenn auch über das von ihnen eingeschlagene Verfahren nähere Angaben nicht vorliegen und überhaupt von einer Unmöglichkeit der Nachweisung des Strychnins in der Leiche keine Rede sein kann, so bildet doch der vorliegende Fall immerhin einen neuen Beleg für die Schwierigkeit dieser Aufgabe. Das Verdict der Totenschau, welches nach sechstägigem Deliberiren von den Geschworenen (meist Offizieren des 36sten Regiments) abgegeben wurde, lautete auf Tod durch Strychnin in Folge einkohlensäurer Verfahrungs.

stitut, zu welchem von der Commune ein höchst zweckmäßiges Zimmer im Anbau des hiesigen Rathauses bewilligt worden ist, mit Gesang Gebet und Ave für seinen Zweck eingeweiht. Es halten sich zu der feierlichen Handlung eingefunden der königl. Kreislandrat, der Bürgermeister-Beigeordnete, die Herren Geistlichen beiden Konfession, und außer mehreren anderen Herren noch viele Damen, welche zur Unterstützung des in Nede stehenden Instituts sich verbunden. Der Fonds zu diesem Unternehmen besteht aus ca. 200 Thlr., welche Summe, durch Vermittelung der Frau Conrad, vor ca. drei Jahren Ihre Majestät die Königin huldreichst geschenkt hat. Wir wünschen dem heilsamen Institut den besten, gesegneten Fortgang.

**Hirschberg,** 15. Novbr. Am 7. d. Mts. der erste Schnee im Thale. Seitdem jeden Morgen mässiger Schneefall, jeden Mittag Sonnenblitze, welche den Schnee hinweglecken, jeden Abend helles Mondlicht. Kälte vorher heftig, seitdem mässig. Die seit Jahren durch die rühmlichste Wohlthätigkeit während der Wintermonate bestehende Suppenanstalt wird allernächstens wieder in's Leben treten. Der Buchdruckerei-Besitzer Landoldt, die Seele derselben, welcher der guten Sache ungähnliche Opfer an Zeit und Mühe gebracht hat, erfreut sich bereits eines Vorraths von mehr denn 150 Scheffeln Kartoffeln. Die Armen, welche dieser milden Einrichtung thilhaft sein wollen, finden, so oft das Bedürfnis dafür sie drängt, jeden Mittag für wenige Pfennige ein reichliches und schmackhaftes Essen, und zugleich eine anständige wohl durchheizte Räumlichkeit mit allen nötigen Geräten, wenn sie es nicht vorziehen, die Speise mit sich in ihre Wohnungen zu nehmen. — Die raschlos thätigen Bemühungen edler Männer für Anlegung einer „Gebirgs-Eisenbahn“ über Greiffenberg, Hirschberg, Landeshut, Gottesberg, Waldenburg, eines der altersschreitendsten Bedürfnisse für das arme, nahrungslose Gebirge, schien bereit vor einigen Jahren, nach Überwindung unsaglicher Schwierigkeiten, mit glücklichem Erfolge sich krönen zu wollen. Stangen in verschiedenen, versuchswise bezeichneten Richtungen, z. B. über Ketschendorf, Berbisdorf, über den Bodebach unter dem Fuße des Hauberges etc., oder durch Grunau, die Waldhäuser, Bober-Röhrsdorf etc., standen Monate lang als Wahrzeichen einer der endlich siegreich ihrer Erfüllung sich nähernd Hoffnung. Jetzt ist über das fragliche, in seinen Folgen sicherlich unvergleichbar segensreiche Unternehmen vor der Hand Alles mäuschenstill, als ob niemals davon die Rede gewesen wäre. Unterdessen taucht, wie es scheint, ernstlich das Unternehmen einer andern Eisenbahn auf, welche auch den Titel „Gebirgs-Eisenbahn“ sich belegt. Allein diese berührt nur einen ganz kleinen Theil des schlesischen Gebirges, kaum ein paar Meilen weit, den von Waldenburg über Tannhausen nach Neurode zu, und will alsdann durch die glazischen Berge sich fortsetzen. — Bei allem niederbrennenden Drucke der Nahrungslosigkeit in unserm lieben Gebirge, hat es Hirschberg neuerdings an allerlei Versuchen äußerer Verschönerung nicht fehlen lassen. Im Laufe des letzten Halbjahrs sind fast auf allen Straßen der Stadt und Vorstadt mehr denn seit langer Zeit her völzige Neubauten und Verbesserungen vorhandener, einem Neubau beinahe gleichkommender, Gebäude emporgestiegen, die eben sowohl durch äußern Schmuck als innere Einrichtung sich empfahlen. So zählt z. B. allein die Schildauer-Vorstadt deren mindestens 5, und unter denselben das im vorigen Jahre abgebrannte, in welchem 3 Menschen jämmerlich verunglückten, und welches eine wahre Zierde der ganzen Stadt zu werden verheißt. Der Gasthof „zu den drei Bergen“, jetzt bei weitem der beste unter allen, und dabei so gelegen, nahe der Post, hat sich um eine ganze Reihe einladender Gastzimmer und um einen Saal mit 6 hohen Bogenfenstern, den, wenn auch nicht größten, doch gewiss schönsten der Stadt, erweitert. Außerdem besitzt er jetzt einen Speisesaal für Fremde, wie ihn mit seinen Malerien und Wölbungen die Stadt, so lange dieselbe steht, noch niemals aufzuweisen gehabt hat. Sogar auf den Kunststrassen im Süden und im Osten, ein Stückchen von den Vorstädten fern, in freiem Felde, haben so eben eine paar nette Landhäuser mit entzückender Fernsicht, sich aufgebaut. Die beiden Burgstrassen, die eine vorige, die andere dieses Jahr, sind quadratisch gepflastert und mit granitnen Trottoirs belegt, desgl. eine Reihe Häuser der Schildauer-Vorstadt mit Einfassungen tresslich.

**G. a. v. P.**

**Ss Schweidnitz,** 16. November. [Vermischte Nachrichten.] Nachdem in geselligen Vergnügungen und Zusammenkünften die Wintersaison schon vor mehreren Wochen begonnen hatte, hat nun auch die Natur ihr Winterkleid angelegt. Heut schneit es fast den ganzen Tag. Regen und Schnee wurden nach der lang anhaltenden Trockenheit von dem Landmann sehr gewünscht. Ein weiteres Heraufkommen der Preise für die Lebensmittel, das man anfangs allgemein vorauszusezen schien, ist schwerlich zu hoffen, aber eben so wenig dürften sich, wenn nicht besondere Konjunkturen eintreten, die Hoffnungen einiger Produzenten auf ein bedeutendes Hinaufgehen der Preise gegen das Frühjahr hin nach dem guten Ausfall der Ernte in diesem Jahre erfüllen. Die Butterpreise stehen aber ziemlich hoch. Als dieselben im Monat August in die Höhe gingen, wurde theilweise von den Produzenten der Grund angegeben, es könne nicht viel zu Markte gebracht werden, da man wegen der zum Herbstmäuer zu erwartenden Eingezierung der Vorstände bedürfe; später wurde über Mangel an ausreichendem Futter geklagt. Was die Fleischpreise am hiesigen Orte anbelangt, so stellen sich dieselben mit geringen Modifikationen so, daß für das Pfund Schweinefleisch 5, für das Hammel- und Rindfleisch 4, für das Kalbfleisch 3 Sgr. gezahlt werden. Ohne Zweifel werden die Bäcker und Fleischer, da die Bewohner der Vorstädte vom 1. Januar f. J. ab statt der Mahl- und Schlachsteuer die Klassesteuer oder resp. erhöhte Einkommensteuer zahlen und mithin dadurch angewiesen sind, unbesteuertes Fleisch und unbesteuerte Backwaren vom Lande zu beziehen, theilweise in ihrem Nahrungsbetrieb einzigen Abruck erfahren.

Über den Bau der Chaussee von hier nach Saarau, welche der Kreis herstellt läßt, dürfen noch einige Jahre vergehen. Dieselbe führt durch das eine Meile von hier entfernte Dorf Würben, welches vor Aufzehrung der Klöster und der Einziehung der Güter derselben eine Besitzung des reichen Esterziensersifts zu Grüssau war. — In nicht langer Zeit wird die Bahn von Königszelt nach Liegnitz eröffnet werden, und wir werden der Hauptstadt der Monarchie auf diese Weise einen Stützpunkt errichtet sein. Ob zu diesem Zeitpunkte auch eine Änderung des Hauptzuges in der Weise erfolgen wird, daß für die, welche von Schweidnitz, Reichenbach u. s. w. nach dem Gebirge fahren wollen, nicht, wie bis jetzt der Fall gewesen, ein Aufenthalt von 1½ resp. 2½ Stunden in Königszelt nötig ist, wird die Zukunft lebendig. Verstehen läßt sich allerdings nicht, daß das Arrangement einige Schwierigkeit macht.

**E. Militzsch,** 15. November. Nachdem der hiesige Kreis glücklicherweise Monate lang von Feuersbrünsten verschont geblieben, geriet gestern Abend zwischen 6½—7 Uhr im Dörfe Frankenbal, etwas über ½ Meile von hier, das dem Freistellenbesitzer Broy gehörende, nur von armen Tagelöhnerfamilien, zusammen etwa 30 Köpfe stark, bewohnte Haus in Brand und wurde vom Feuer vernichtet. Dem Vermehmen nach ist das Gebäude zerstört, aber die armen Bewohner desselben konnten von ihrer geringen Habe wegen des mit der größten Schnelligkeit umschreitenden Brandes nur einen sehr kleinen Theil retten, und sind deshalb — am Anfang des Winters ihres Obdachs beraubt — sehr zu bemitleiden.

Der schnell erschienenen Löschhilfe, hauptsächlich aber der zweckmäßigen Anleitung derselben seitens der herbeigeeilten Polizeibeamten ist es zu danken, daß das Feuer bei dem sehr heftigen Winde und starkem Flugfeuer auf das eine Gebäude befördert blieb. Die Entstehungs-Ursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden, weil aus den sich widersprechenden Aussagen der vernommenen Augenzeugen nicht einmal darüber Gewißheit erlangt wurde, an welcher Stelle des Gebäudes das Feuer zuerst bemerkt worden ist. Verluste von Menschenleben oder nennenswerthe Körperverletzungen sind glücklicherweise bei diesem Brande nicht zu beklagen.

**S. Natibor,** 15. Nov. In voriger Woche wurde hier der durch den bevorstehenden 9. schlesischen General-Landtag notwendig gewordene extraordinaire Fürstenkummtag der oberschlesischen Landshaft abgehalten, im welchem die Komputation der Kreisstimmen über die mittlere Restkraft der General-Landschaftsdirektion vom 6. Sept. d. zur Umfrage gestellten Proposition folgenden Inhalts stattfand: „Bei der Beauftragung eines Rittergutes steht dem Besitzer die Wahl und

Bestimmung darüber zu, ob der Zinsfuß der auszufertigenden und auszugebenden Pfandbriefe wie bisher auf 3½ p.C. oder ob derselbe auf 4 p.C. gestellt werden soll. Im letzteren Falle hat der Schuldner eine Jahreszahlung von 4½ p.C. nebst Quittungsgroschen — insomit ein solcher überhaupt zu entrichten ist — zu übernehmen. Die Zinsersparnis von ½ p.C. wird im Amortisationsfonds aufgesammelt. Die 4 p.C. Pfandbriefe werden ebenfalls mit Zinscoupons versehen und finden auf die Kapitalbriefe, die Zinscoupons und die Amortisations-Ersparnisse alle die Bestimmungen Anwendung, welche hinsichtlich der 3½ proc. Pfandbriefe, der Coupons dazu und der Amortisationsersparnisse der Pfandbriefschuldner gelten.“ Diese bei sämtl. Kreisen nach ordnungsmäßiger Einladung auf außerordentlichen Kreistagen zur Berathung gestellte Proposition ist mit 8 gegen 4 Stimmen angenommen worden. Nachdem in dem Kollegium selbst die gedachte Proposition zur Debatte gestellt worden war, machten sich folgende Ansichten, die auch für weitere Kreise Interesse haben dürften, über die Annahmbarkeit derselben geltend. Indem man den in dem Circularschreiben der schlesischen General-Landschaftsdirektion vom 6. Sept. aufgestellten Motiven volle Gerechtigkeit widerfahren ließ, und namentlich in der Fortdauer des geringen Zinsfußes von 3½ p.C. eine Quelle momentan großer Kapitalsverluste für diejenigen Kreditverbindungen erkannte, welche das erhaltene Darlehen in alltäglichsten Pfandbriefen auf den Geldmarkt zu bringen geneigt — ein Nebenstand, der, sobald durch Erhöhung des Zinsfußes die landschaftlichen Pfandbriefe als marktgängige Waare nur einigermaßen ebenbürtig neben andere Papiere hingestellt würden, sicherlich verminder werden dürfte — verkannie man auch nicht, daß es sich bei der vorliegenden Proposition nicht um eine die Erhöhung des Zinsfußes betreffende zwangende Norm, sondern lediglich darum handle, dem Darlehen suchenden Gutsbesitzer das Wahlrecht zwischen 3½ und 4 p.C. einzuräumen, daß also durch die Annahme der vorliegenden Proposition keinem kreditsuchenden Stande präjudizial entgegengetreten werde.

Gleichzeitig wurde jedoch der Hauptfrage besondere Erwähnung: „ob die fragliche Proposition sich als eine konervative bezeichnen lasse oder nicht.“ Diese Frage wurde von dem Kollegium in einer nahe an Einstimmigkeit grenzenden Majorität verneint, indem ausgeführt wurde, daß der ein Pfandbriefdarlehen suchende Gutsbesitzer im Durchschnitt der wandelbaren Konjunkturen des Geldmarktes und auf die Dauer der Jahre bei einem Zinslag von 3½ Prozent geringere Verluste als bei einem solchen von 4 p.C. erleide. Es erhielt diese Ansicht dadurch Begrundung, daß nach einem durch die verschiedenen Konjunkturen des Pfandbriefcourses sich als Durchschnitt von etwa 92 herausstellenden Durchsatz der Gutsbesitzer durch Verkauf des Pfandbriefes circa 8½ Thlr. oder 17 halbe p.C. einbüßt, ein Verlust, der schon in 17 Jahren dadurch ausgeglichen ist, daß er nicht 4, sondern nur 3½ p.C. Zinsen zahlt und nach Ablauf dieser Zeit denjenigen gegenüber die 4 p.C. zahlen, alljährlich ½ p.C. gewinnt. Außerdem zahlt derselbe bei 3½ p.C. im Verhältnis zum landesüblichen Zinsfuß überhaupt nur die Zinsen von 70 Thlr. und benötigt demzufolge 22 Thlr. des Darlehens gänzlich zinstrei. Es mühte demnach, da ohnedies zweifelhaft sei, ob durch 4 p.C. Zinsfuß der Pfandbriefcourse sich wesentlich heben dürfte, wohl bedenklich sein, aus Anlaß einer momentan frankhaften Circulation der Geldmittel rechtliche Normen zu fixiren, die nach Wiederkehr normaler Geldverhältnisse andauernd nachtheilig auf die Pfandbriefschuldner wirken müßten. Aus diesen Gründen war das Kollegium der Ansicht, obige Proposition zur Annahme durch den General-Landtag nicht zu empfehlen. — Zu Abgeordneten hierzu wurden gewählt: die Landesältesten v. Prittwitz auf Castimir, v. Brochem auf Radoschau, Landrat Hoffmann auf Slawitz und Baron v. Richthofen auf Leśnitz.

**Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten etc.** — Ein Circular-Erlass des Herrn Ministers für Handel z. c. vom 6. d. Mts. hebt die große Wichtigkeit hervor, welche Sicherheit und Gewandtheit im Rechnen für den Gewerbetreibenden haben und wie sehr deshalb in den Provinzial-Gewerbeschulen auf hinreichende Übung der Schüler im praktischen Rechnen mit Zahlen Bedacht zu nehmen sei.

Der Besitz der Kenntnis der mathematischen Gesetze und Prinzipien für die Lösung zusammengesetzter Aufgaben werde wesentlich beeinträchtigt, wenn das Geschick zu ihrer numerischen Berechnung mangelt.

Es müsse die Aufmerksamkeit für diesen Gegenstand besonders in Anspruch genommen werden und es sei nicht nur zu einer sorgfältigen Beachtung des in Nede stehenden Unterrichtsweiges anguregen, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß die Prüfung und Beurtheilung der Fähigkeit der Grammianen im praktischen Rechnen bei den Entlassungs-Prüfungen mit Strenge vorgenommen werde.

Das Spinnen von Kuh- und Kälberhaaren wirkt in Folge des feinen Staubes, welcher sich namentlich bei dem, dem Spinnen vorangehenden Reihen — dem sogenannten Wollen der Haare — entwickelt, auf die Gesundheit der damit beschäftigten erfahrungsmäßig meist nachtheilig ein.

Mit Rücksicht auf die, in dieser Beziehung bei einer Strafanstalt in neuester Zeit gemachten bestimmten Wahrnehmungen hat der Hr. Minister des Inneren besonders empfohlen, den gedachten Arbeitszweig, insoweit derselbe in den zum Ressort der inneren Verwaltung gehörigen Straf- und Gefängnis-Anstalten eingeführt ist, ganz einzustellen, oder, insofern dies wegen im Allgemeinen mangelnder Gelegenheit zur Beschäftigung der Gefangenen nicht angängig sein sollte, doch wenigstens nach Möglichkeit beschränken zu lassen.

### Händel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau,** 16. November. [Regierungs-Blatt v. Minutolis, „Vorbildersammlung“ zweiter Theil.] Wie der dem Gewerbeverein soeben zugegangene Prospektus bezeugt, erscheint nunmehr bereits der zweite Theil des von Herrn Regierungs-Blatt v. Minutoli herausgegebenen photographischen Prachtwerkes: „Vorbilder für Handwerker und Fabrikanten.“ Wer sich über dasselbe nach Zweck und Ausführung näher unterrichten will, findet Ausführliches mitgetheilt in den Nrn. 25 und 26 des „Breslauer Gewerbeblattes“ von vorigem Jahre.

Dieser zweite Theil hat zum Gegenstand die Darstellung von Werken der Glassfabrikation und der damit zusammenhängenden und zusammenarbeitenden Gewerken und Thätigkeiten aus deren Glanzepochen; dem klassischen Alterthume, dem Mittelalter und dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, und wird derselbe in 12 Lieferungen zu je 6 Tafeln die Photographien von 360 bisher noch nicht editirten Gegenständen aus dem des Herrn v. Minutoli vorzüglich, und unter dem bestimmten Gesichtspunkte der nach Form, Stoff oder Behandlung mustergültigen Vorbildlichkeit zusammengestellten Kabinett gewölblicher und Kunstdprodukte aller Zeiten.

Die Subskriptionsbedingungen sind denen für den 1. Theil festgestellten gleich. Für Nichtsubskribenten tritt eine Preis-Erhöhung von 20 p.C. mit dem 1. Februar 1857 ein. Bis zu Ablauf dieser Frist kostet dieser Theil, gleichviel ob in Gangen oder in Lieferungen bezogen, 6 Thlr. (die Lieferung 6 Thlr.); bei Abnahme von 2 bis 6 Exemplaren jedoch nur 84 Thlr. (die Lieferung 7 Thlr.) Da die Tafeln nicht durch Druck vervielfältigt, sondern im Wege der Photographie hergestellt sind, so kann selbstredend das Werk nicht Gegenstand des Buchhandels sein, sondern nur direkt bezogen werden, und vermittelt die Bestellung gegen Franko - Einsendung des Betrages der Buchhändler Herr M. Niemeyer zu Liegnitz.

Das Werk, welches auf der Universal-Ausstellung photographischer Erzeugnisse zu Amsterdam im vor. J. den ersten Preis erhielt, hat in Plan und Ausführung nicht seines Gleichen. Für das Letztere spricht, außer jener Anerkennung, die Darstellung durch Photographie, als das ge naueste und unmittelbarste Mittel der Wiedergabe; was den Plan anlangt, so erwähnten wir schon vorhin die Tendenz der Sammlung selbst, die keine bloß kunstgeschichtliche, noch weniger ein Kuriositäten-Kabinet, sondern eine Vereinigung solcher Erzeugnisse der Blüthenperioden, in denen die Kunst veredelter auf das Handwerk einwirkte, und dieses, im Besitze vervollkommeneter Technik, befähigt war, solche Einwirkung für sich fruchtbar zu machen.

**Breslau,** 17. Novbr. Die Totalerlöse an Baumwolle in den Vereinigten Staaten für 1856 beträgt nach der „New-Yorker Commercial List“ (17. Sept.) 3,527,845\$. Die Baumwollenausfuhr von New-York vom 1. Septbr. 1855 bis 31. August 1856 ergibt sich nach der „Shipping List“ nach:

	Großbritannien	Frankreich	Norddeutschland	anderen Häfen
1856	1,921,386	480,637	304,905	248,578
1855	1,549,716	409,931	135,200	149,362
Zunahme	371,670	70,706	168,805	99,216
Total-Summe	1856	2,954,606		
	1855	2,244,209		
Bornäthe		710,397		
Die Ernte für 1856 betrug:	3,527,845	Ballen		
Die Bornäthe vom 1. Sept.:	143,336	"		
Summa	3,671,181	Ballen.		
Davon geht ab die Ausfuhr in fremde Häfen:	2,954,606	Ballen.		
zurückgekommen:	835	"		
Summa	2,953,771	Ballen.		
Bornäthe am 1. September 1856	64,171			
Bornäthe durch Brand in New-York und Boston	500	"		
Summa	3,018,442	Ballen.		
Es bleiben somit für den inländischen Verbrauch 652,739 Ballen.				

**London,** 15. November. [Bankausweis.] Noten im Umlauf: 20,239,370 £ (Abnahme: 297,035 £); Metallvorrath: 9,539,152 £ (Abnahme: 66,175 £).

**Breslau,** 18. November. [Börse.] Bei ziemlich belebtem Geschäft zeigte sich unsere Börse in außerordentlich guter Stimmung. Die meisten Eisenbahnen und sämtliche Bankaktien wurden höher verkauft, am Schlusse ist sogar Einiges über Notiz bezahlt worden, als nämlich die von Wien gemeldeten besseren Course bekannt waren. Fonds wie gestern.

**Darmstädter** I. 144½ Br., Darmstädter II. 132—131½ bez., Euremberger 98 Gld., Dessaue 99½ Gld., Geraer 106 Gld., Leipzig 101 Gld., Meiningen 99½ Gld., Credit-Mobilier 157—157½ bez. und Br., Thüringer — süddeutsche Bettelbank 107½ Br., Coburg-Gotha 92½ Br., Compt.-Anteile 130—130½ bez. u. Gld., Posener 105 Gld., Jäger 103½ Gld., Gensler —, Waaren-Kredit-Aktien 105½ Br., Nahebahn 92½ Gld., schlesischer Bankverein 99—100 bez. und Br., Berliner Handels-Gesellschaft 101½ Br., Berliner Bankverein 102½ Br., Kärnthner —, Elisabethbahn 102½ Br., Theissbahn —.

An der heutigen Börse war folgende Bekanntmachung ausgehängt:

Den Ercheinungstag der oberschlesischen Eisenbahn-Aktien Litt. C. seien wir hiermit auf den 21. d. M. fest.

**Breslau,** den 18. November 1856. Die Börsen-Kommission. [Produktenmarkt.] Um heutigen Getreidemarkte waren die Zufuhren nicht groß und eine festere Stimmung nicht zu vernehmen. Für Weizen war die Kauflust schwach, dagegen wurde nicht unbedeutend von Roggen und Gerste, theils für den Konsum, theils zur Versendung nach auswärts, gekauft. Hafer und Erbsen wenig gefragt. Die Preise sämtlicher Getreien sind unverändert gegen gestern.

Weiter Weizen 90—94—98 Sgr., gelber 80—86

# Beilage zu Nr. 543 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. November 1856.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Herrn S. Friedmann junior beeindruckt uns, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzugeben.  
Berlin, den 18. November 1856. [4543]

Der Sanitätsrat Dr. Braun und Frau, geb. Frankel.

Marie Braun,  
S. Friedmann jun.  
empfehlen sich als Verlobte.

Als Neuerwähnte empfehlen sich:

Joseph Schönfeld.  
Hannchen Schönfeld, geb. Naschkow.  
Kempen, den 11. Novbr. 1856. [4551]

Berüptet. [4546]

Unsere am 3. Novbr. d. zu Bolkenhain vollzogene eheliche Verbindung beeindrucken wir uns ganz ergebenst anzugeben.  
Breslau im November 1856.

Gustav Treutler, Dr. med.

Fanny Treutler, geb. Döckmann.

Bei ihrer Abreise nach Berlin empfehlen sich als Neuerwähnte und sagen allen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl:  
Leopold Frankel.

Emma Frankel, geb. Heimann.

Breslau, den 18. November 1856. [4547]

Statt besonderer Meldung!

Heute Früh 10 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau Henriette, geb. Majunke, mit einem muntern Knaben. [4549]

Breslau, den 18. November 1856.

Robert Polomsky.

Gestern Abend ist meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.  
Breslau, den 18. November 1856. [4541]

Kantor Deutsch.

Entbindungs-Anzeige.

Heute N.M. 5 Uhr wurde meine liebe Frau Julie, geb. Längner, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4558]

Wyslowitz, den 17. November 1856.

Hans Wandel.

Gestern Abend nach 11 Uhr ging der Geist unserer lieben Tochter Maria Louise Amalie in die Seligkeit über, die sie mit Zuversicht hoffte und durch ihre Tugenden erreichte. [4537]

Breslau, den 18. November 1856.

Friedrich Wartensleben,  
Henriette Wartensleben,  
als Eltern.

Todes-Anzeige. [4561]

Statt besonderer Meldung.

Den am 17. November Abends 6 Uhr am Lungenschlag erfolgten Tod der Gräfin von Wartensleben, geborenen Gräfin v. Neuenbach, zeigen wir tief betrübt Freunden und Bekannten, unter Erbittung stiller Beileidnahme, hierdurch ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

Am 16. d. Nachmittag 1/4 Uhr entschlief unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater, der ehemalige Fürstenthums-Gerichts-Direktor und königliche Kreis-Justizrat, Ritter Herr Johann Seeliger, im 74 Jahre. Tief betrübt zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust ergebenst an. [3250]

Carolath, den 17. November 1856.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.  
Mittwoch, 19. November. 44. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudiert: "Prinz Friedrich von Homburg." Schauspiel in 5 Aufzügen von Heinrich v. Kleist.

Donnerstag, 20. Novbr. 45. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. "Gustav, oder: Der Maskenball."

Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Fhr. von Lichtenstein. Muß von Auber. — Im fünften Akte: Großer Maskenball, arrangiert und in Scène gesetzt vom Ballettmaster Hrn. Ambrogi.

Mont. 21. XI. 6. Rec. IV.

[2190] F. V. Ab. 8 Uhr.

Botanische Section.

Donnerstag den 20. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Privat-Docent Dr. Körber über Julius v. Flotow. Herr Stud. Nitschke über die hybriden Rosen der Umgegend von Breslau. [3257]

Vorläufige Concert-Anzeige. Dienstag den 25. November, Abends 7 Uhr, findet im Saale des Königs von Ungarn das

Concert  
des kais. kgl. Kammer-Pianisten  
Rudolph Willmers  
bestimmt statt. [3225]

Menagerie  
im Tempelgarten,  
worunter ein Elefanthier, welches bis jetzt hier noch nie gesehen, ist täglich von Früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr zur Schau gestellt. Eintritt pro Person 5 Sgr. und 2½ Sgr. [3234]

G. Voltmann.

Bis jetzt kaum dagegewesen!!  
Wenn eine hochbetitelte einzige Dame ihren Leuten eine Christenpflicht geradzu verbietet. — Jedes Kind muß Bitten haben. Hören wir doch vom Erlöser sagen: Was ihr gethan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Schindelwig. [4538]

**Städtische-Ressource.**  
Donnerstag, 20. November, Abends 8 Uhr, in Viebich's Lokal,  
**Dritter Vortrag:**  
Herr Dr. med. Heller: "Über die Lebensdauer der Menschen und einige der vorzüglichsten Lebensbedingungen." [3258]

Der Vorstand.

**Disconto-Gesellschaft**  
in Berlin.

Die vierte Theilzahlung von 20 Prozent oder 40 Thaler auf jeden Commandant-Anteil ist am 3. Dezember d. J. bei uns oder M. Schreiber in Breslau, J. D. Herstatt und J. H. Stein in Köln, D. u. J. de Neuville in Frankfurt am M., J. Simon's Wittwe u. Söhne in Königswberg, Deder u. Comp. und G. Wintgens-Deder in Aachen, Baum, Voeddinghaus u. Comp. in Düsseldorf zu leisten.

Hierauf machen wir diejenigen Commanditaire aufmerksam, welche diese Theilzahlung nicht zum voraus oder nicht den vollen Betrag des Commandant-Anteils verrichtigt haben, damit die mit Versäumung der Zahlung statutärlich verbundene Nachtheile vermeiden.

Borauszahlungen auf die vorstehende, so wie auf die letzte am 31. März 1857 statuindende Theilzahlung, jedoch nicht weniger als den ganzen Betrag derselben, werden unter Abzug von 4 Prozent bedingungsmäßig angenommen.

Keine Zahlung kann angenommen werden, wenn nicht zugleich die Interimscheine, auf welche dieselbe geleistet werden soll, eingereicht werden.

Die Bankhäuser, welche, wie oben bemerk, zur Annahme von Zahlungen ermächtigt sind, ertheilen darauf vorläufige Quittungen und senden uns die Interimscheine, um darauf zu quittieren, ein, welche bald nachher gegen die vorläufigen Zahlungssquittungen bei ihnen wieder in Empfang zu nehmen sind.

Breslau, den 17. November 1856. [3255]

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Steckbrief. [1110]

Die unten näher bezeichnete Christiane Klein, bereits mehrfach wegen Diebstahls und Betruges bestraft, befindet sich wiederum wegen mehrerer Diebstähle in Untersuchung. Sie hat sich von hier, ihrem letzten Aufenthaltsort, entfernt, ohne daß ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort zu ermitteln gewesen ist.

Es werden alle Civil- und Militärbehörden des In- und Auslands dienstgerufen ersucht, auf dieselbe zu vigiliren, im Betretungs-falle festnehmen und mittels Transportes an die hiesige Gefängnis-Expedition abliefern zu lassen.

Es wird die ungesäumte Erfassung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrten Behörden des Auslands eine gleiche Rechtswillfähigkeit versichert.

Signalement. Familiennname, Klein; Vorname, Christiane; Geburtsort, Schmiedeberg; Aufenthaltsort, Karlowitz, Kreis Breslau; Religion, evangelisch; Alter, 34 Jahr; Größe, 5 Fuß; Haare, blond; Stirn, gewölbt; Augenbrauen, blond; Augen, grau; Nase, spitz und lang; Mund, gewöhnlich; Zähne, vollständig; Kinn, klein; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: manigfaches Kopfshaar.

Breslau, den 15. November 1856.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Straffachen.

Der Untersuchungsrichter Wiener.

Am 25. d. M. sollen in unseren Forsten zu Herrnprotsch, am 26. und folgende Tage in unseren Forsten zu Peisselwitz, beide unterhalb Breslau an der Oder gelegen, eine bedeutende Zahl Eichen, Schiffsbohlen, desgleichen Buchen, Ästen, Linden wie auch Strauchholzer, an den Weißbietenden, der ein Drittel seines Gebots sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 15. November 1856.

Der Magistrat.

[1109] Bekanntmachung.  
Behufs Verdingung des Landfrachtstransports der von dem unterzeichneten Montirungs-Depot an die königl. Truppen z. zu verfendenden Achte und Bekleidungs-Gegenstände auf 3 Jahre, und zwar vom 1. Januar 1857 bis incl. 31. Dezember 1859 ist ein Ver-

ein auf den 1. Dezember d. J. im Bureau desselben, Dominikanerplatz Nr. 3, anberaumt.

Die Annahme der versiegelten Submissions-Offerten findet nur am Terminstage in der Stunde

von 10 bis 11 Uhr Vormittags von den kantionsfähigen Interessenten selbst oder deren Bevollmächtigten statt, welche auch den präzise 11 Uhr erfolgenden Öffnungstermin bezuhören haben. Nächstdienst wird event. zum Lizitäts-Vorfahren übergegangen, welches um 12 Uhr Mittags geschlossen wird.

Die dieser Entreprise zu Grunde liegenden Bedingungen können während der Amtsstunden in dem gedachten Geschäftskontor eingesehen werden.

Breslau, den 14. November 1856.

Königl. Montirungs-Depot.

In der königl. Hof- resp. Bando'schen Apotheke zu Schweidnitz wird ein Lehrling unter billigen Bedingungen zu Tern. Ostern künftigen Jahres angenommen. [3248]

Schweidnitz, den 17. November 1856.

G. Leitmann, Administrator.

Bekanntmachung. [1111]

Von dem Einschlage pr. 1857 der Oberförsterei Scheidewitz wurde ich am Dienstag den 25. d. M. von Früh 10 Uhr ab, im Gathof des Gorla zu Groß-Liebusch, bei Brieg aus Belau Buckowegruen, Jagen 15, 24, 25, 35, 36, Belau Rogelwitz, Jagen 41, 61, 62, 73, 74, 81, Belau Neuwitz, Jagen 2, 12, 18, Belau Baruth, Jagen 53, 75, 80, Belau Liebusch, Jagen 22, 32, 45, Belau Obern, Jagen 8: ca. 45 Stück diverse Eichen-Nugenden,

= 25 " " Buchen- "

= 2 " " Birken- "

= 100 " " Fichten-Bauholz, "

= 100 " " Kiefern- "

= 30 Klastron Eichen-Scheit, "

= 6 " " Ahorn- "

= 20 " " Stock, "

= 8 " " Buchen-Scheit, "

= 2 " " Stock, "

= 1 " " Ahorn-Scheit, "

= 1 " " Eschen- "

= 6 " " Birken- "

= 20 " " Erlen- "

= 2 " " Aspen- "

= 6 " " Kiefern- "

= 60 " " Fichten- "

= 60 " " Stockholz

öffentlicht im Wege der Licitation gegen gleichbare Bezahlung und unter den sonstigen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkaufen.

Das Nummernverzeichniß der zu verkaufenen Hölzer kann am 22. d. Mts. hier eingesehen werden und werden die betreffenden Hölzer das Holz auf Verlangen am 24. d. Mts. vorgezeigt.

Scheidewitz, den 15. Novbr. 1856.

Der königl. Oberförster M. Kirchner.

Das hiesige herrschaftliche Bäcker-Etablissement, im Jahre 1855 neu erbaut, und aus zwei nach neuester Konstruktion erbauten Backen mit Steinkohlen-Feuerung, einem Verkaufsstall und einer geräumigen und bequem eingerichteten Wohnung befindet sich, soll vom 1. Januar 1856 an vorläufig auf drei hinter einander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtflüsse haben sich wegen Besichtigung des Etablissements und wegen der Pachtungs-Bedingungen beim Rent-Amt hier selbst zu melden. [3247]

Peterswaldau, den 15. Novbr. 1856.

Reichsgräflich zu Stolberg'sches Rent-Amt.

[1112] Bauverdingung.

Die zu 817 Thlr. veranschlagten Zimmerarbeiten zur Ausbesserung der Weistritz-Brücke bei Lissa, in der Berlin-Breslauer Chaussee, soll am 28. d. M. Nachmittags um 3 Uhr im Gathof zum Löwen in Lissa an den Mindorfordernden verdingt werden.

Breslau, den 18. November 1856.

Der Bauinspektor Jahn.

[1113] Bauverdingung.

Die zu 817 Thlr. veranschlagten Zimmerarbeiten zur Ausbesserung der Weistritz-Brücke bei Lissa, in der Berlin-Breslauer Chaussee, soll am 28. d. M. Nachmittags um 3 Uhr im Gathof zum Löwen in Lissa an den Mindorfordernden verdingt werden.

Breslau, den 18. November 1856.

Der Justizrat Hesse.

[1114] Bauverdingung.

Im Auftrage des königl. Kammerherrn Herrn Grafen Moritz v. Saurau-Jetzsch, auf Laskowitz, macht ich als dessen General-Bewilligter hierdurch bekannt, daß die demselben gehörigen, im Kreise Oels, Provinz Schlesien belegenen Rittergüter Ober-Mühlstädt und Nieder-Mühlstädt, nebst Pertinenzen, enthaltend 2252 Morgen Forst und 2034 Morgen Wiesen z. mit vollständigem Inventarium ohne Beteiligung von Unterhändlern am 10. Dezember d. J. in loco Über-Mühlstädt durch mich verkauft werden sollen.

Die Verkaufsbedingungen und die Anträge wegen Besichtigung der Güter sind von mir zu erfordern und werde ich am 10. Dezember d. J. in dem hieschaftlichen Wohnraume zu Über-Mühlstädt von 10 Uhr des Morgens ab bis 4 Uhr Nachmittags den Verkaufs-Termin abhalten. [4534]

# Eröffnung des Pariser Kellers.

Ogleich es hierorts an Restaurationen nicht mangelt, so glaube ich dennoch durch Eröffnung des „Pariser Kellers“, Ring Nr. 19, dem geehrten Publikum ein Etablissement geboten zu haben, welches sowohl an **Comfort**, als an ausgezeichneter **Küche** in warmen und kalten **Speisen**, in feinen **Weinen** und ausgezeichneten **Bieren**, sich deren besondern Besuches erfreuen dürfte. Gleichzeitig füge ich die Versicherung bei, daß es mein stetes Bestreben sein wird, durch solide Preise und prompte Bedienung mir das Wohlwollen der geehrten Gäste zu sichern. [3184]

B. Hoff.

**Anzeige.** Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das von meinem verstorbenen Manne mir hinterlassene **Handschuh-Fabrik-Geschäft** unter der früheren Firma: [3240]

## J. W. Sudhoff junior

in unveränderter Weise fortführe und daher bitte, das derselben bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen.

Breslau, den 17. November 1856.

Albertine verw. Sudhoff.

Vortheilhaft für jeden Herrn, wessen Standes er auch immer ist.

Nur einmal und nicht wieder!

Um meinem Engros-Geschäft in Berlin alleinige Aufmerksamkeit widmen zu können, beabsichtige ich mein hiesiges Lager bis spätestens den 1. Januar 1857 gänzlich zu räumen.

Mit Herabsetzung der Preise, um fast die Hälfte, arrangiere ich einen wirklichen und nicht scheinbaren Ausverkauf.

500 Winter-Ueberzieher, Pelissier, Naglan, von Cashmir, Angora und Velour . . . . . von 5 Thlr. an.  
500 dergleichen in Klauch, Biber, Kalmuck &c. . . . . von 2 = an.  
300 Kleinkleider in Bukskin, Tricot &c. . . . . von 2½ = an.  
600 Ballz., Geh- und Gesellschafts-Röcke . . . . . von 6 = an.  
800 Schlafröcke von Nips, Angola, Plüscher, Lama, Türkisch &c. . . . . von 1½ = an.

**Adolph Behrens aus Berlin,**

Hof-Lieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Nur allein in Breslau, Nr. 48. Schmiedebrücke Nr. 48.  
im Hôtel de Saxe. [3157]

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuss prompt und gewissenhaft ausgeführt.

## Der Ausverkauf

mehrerer von meinem Lager zurückgestellter Artikel in **Weißwaren**, **Gardinen**, echten **Perlen-Garnituren**, **Stickereien** und vielen anderen Gegenständen, beginnt heute zu bedenklich ermäßigten Preisen.

**Emanuel Gräupner,**  
Dhalauerstraße Nr. 87, in der Krone.

Die Wintersaison hindurch empfehle ich wieder alle Mittwoch frische Blut- und Leberwurst nach berliner Art. [2861] C. F. Dietrich, Schmiedebrücke 2.

### Etablissements-Anzeige.

Hierdurch beehe ich mich ergebenst anzugeben, daß ich [4517] hier selbst Ring Nr. 14, Becherseite, erste Etage eine neue Pusch- u. Modewaren-Handlung eröffnet habe. Durch persönliche Einkäufe in Paris und Wien habe ich mein Lager mit den geschmackvollsten Neuheiten der Saison reichhaltig ausgestattet, und bin daher in Stande, allen Anforderungen des feinen Geschmacks und der Mode zu genügen.

Durch prompte und reele Bedienung werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen meiner geschätzten Kunden zu erwerben und zu bewahren.

C. Lüde.

**Gummischuhe,**  
**Lust-, Sitz-, Hals- und Kopfkissen,**  
**Chirurgische Artikel von Gummi;**  
ferner: Tragebänder, Kniebänder, Kleider- und Armbänder, Schläuche, Treibriemen, Bierkufen-Untersäße u. s. w. offerirt billig! [4548]

**Die Gummia-Waren-Handlung von**  
**Robert Brendel, Niemerzeile Nr. 15.**

Die so allgemein bewährte M. Grimmertsche

## Frost-Salbe

ist angekommen und nur allein echt zu haben im Hauptdepot für Schlesien bei B. Schröer, Breslau, Niemerzeile 20.

Preis pro Krause 5 und 10 Sgr. [3158]

**Giesmansdorf. Preßhefe,**  
anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, täglich frisch, empfiehlt:  
die Fabrik-Niederlage, Karlsstraße Nr. 41. [2834]

## Merinos-Böllblut-Heerde

in Lampersdorf bei Bernstadt. Zur Eröffnung des hiesigen Bockverkaufs ist in diesem Jahre der erste Dezember bestimmt. Die Heerde ist ferngefunden und namentlich trüberfrei; dies wird vorsichtig garantiert. [3059]

### Der Bock-Verkauf

in hiesiger Stammesfere beginnt am 20. November. [3203]

Das gräf. Sprinzenstein'sche Wirtschaftsamt zu Groß-Hochstett.

### 700 Stück Schafe

verkauft das Dominium Braniq und Weissack, Kreis Leobschütz, worunter 15 Stück hochseine Sprung-Stähre zwischen 3 und 5 Jahr, 293 Stück alte, 77 Stück Jährlinge, 20 Stück einjährige Mütter, 180 Jährlinge und 115 Stück einjährige Schafe. — Die Heerde ist wollreich und vollkommen gesund; in derselben war weder ein Träger noch sonst eine erbliche Krankheit, der lezte Wollpreis 112 Thlr.

Gern daselbst stehen 2 Stück elegante, 6 und 7 Jahr, 6 und 7 Zoll große Wagnerpferde, beide braune Wallachen, zum Verkauf. [3100]

### Das Wirtschafts-Amt.

### Schafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Schönhofer Schäfereien-Inspektion zeigt hiermit an, daß die Zusammensetzung befußt Besichtigung der Thiere mit 20. November geschlossen wird, und von da ab Bockverkauf stattfinden.

Schönhofer nächst Bahnhof Ostrau, in Dößler-Schlesien. Habel.

### Bock-Verkauf.

In meiner hochdel. gezeichneten Heerde beginnt der Bockverkauf den 27. November. [3245]

Schüssendorf bei Neisse. Hilverti.

### Der Bockverkauf

in meiner Schwarzauer Stammesfere nimmt mit den 15. Dezember d. J. seinen Anfang. [3193]

v. Nickisch-Rosenegk, Landes-Amtsherr.

### Eau de Prusse,

das echte Eau de Cologne an seinem Geruch übertreffend.

### Eau de Lavande

double Ambrée, feinstes Mäuerchenparfüm, Extrakt-Seife gegen Frostleiden, beste Stearin-Kerzen, bei Annahme von 10 Pack Prima-Sorte à 9½ Sgr. Sekunda-Sorte à 8½ Sgr., geläuterten Wöhrensaft, ausgezeichnet gegen Husten, Heiserkeit &c., Fl. 7½ Sgr., Stangen-Dommaden in allen Farben, von 1—7½ Sgr. à Stück, für Wiederverkäufer angemessener Rabatt, empfehlen:

### Price u. Comp.,

[4553] Schweidnitzerstraße 51.

Meine zur Schloßbrauerei gehörige Gastwirtschaft beabsichtigt ich vom 1. Januar d. J. ab zu verpachten. Näheres beim Eigentümer: Brauereibesitzer G. Müller in Trebnitz.

Elegante Reit- und Wagen-Pferde stehen zum Verkauf bei

Th. Stahl,

[4552] Gartenstraße 35.

### Zurückgelegte

## Besäße,

in Sammet, Seide, Wolle, die Elle von 3 Pfennigen an.

### Albert Fuchs,

49. Schweidnitzerstr. 49. Wolle jeder Art sehr billig.

Zu verkaufen sind Salzgasse Nr. 6 kupferne Kessel-Wärken und andere kleine Gerätschaften. Näheres im Fabrikgebäude. [4555]

Luftdruck bei 0°27°/9°77 27°8°/81 27°9°/86

Luftwärme — 2,0 — 0,2 + 0,4

Thauptwärme — 3,8 — 1,4 — 0,7

Dunstfättigung 84pt. 89pt. 90pt.

Wind SW SW SW

Wetter heiter trüb bed. Schnee.

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)

Breslau am 18. November 1856

feine mittl. ord. Waare.

Weißer Weizen 90—96 85 73 7½ Sgr.

Gerber ditto 86—91 85 73 —

Roggen 55—57 52 49 —

Serfe 45—48 42 40 —

Hafer 28—29 27 26 —

Graben 55—58 52 50 —

Raps 133 138 128 —

Rüben, Sommer 105—112 100 —

Kartoffel-Spiritus 12½ Thlr. bez.

17. u. 18. Novbr. Ab. 10 U. Uhr 6 U. Mdm. 2 U.

Luftdruck bei 0°27°/9°77 27°8°/81 27°9°/86

Luftwärme — 2,0 — 0,2 + 0,4

Thauptwärme — 3,8 — 1,4 — 0,7

Dunstfättigung 84pt. 89pt. 90pt.

Wind SW SW SW

Wetter heiter trüb bed. Schnee.

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)

Breslau am 18 November 1856

feine mittl. ord. Waare.

Weißer Weizen 90—96 85 73 7½ Sgr.

Gerber ditto 86—91 85 73 —

Roggen 55—57 52 49 —

Serfe 45—48 42 40 —

Hafer 28—29 27 26 —

Graben 55—58 52 50 —

Raps 133 138 128 —

Rüben, Sommer 105—112 100 —

Kartoffel-Spiritus 12½ Thlr. bez.

17. u. 18. Novbr. Ab. 10 U. Uhr 6 U. Mdm. 2 U.

Luftdruck bei 0°27°/9°77 27°8°/81 27°9°/86

Luftwärme — 2,0 — 0,2 + 0,4

Thauptwärme — 3,8 — 1,4 — 0,7

Dunstfättigung 84pt. 89pt. 90pt.

Wind SW SW SW

Wetter heiter trüb bed. Schnee.

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)

Breslau am 18 November 1856

feine mittl. ord. Waare.

Weißer Weizen 90—96 85 73 7½ Sgr.

Gerber ditto 86—91 85 73 —

Roggen 55—57 52 49 —

Serfe 45—48 42 40 —

Hafer 28—29 27 26 —

Graben 55—58 52 50 —

Raps 133 138 128 —

Rüben, Sommer 105—112 100 —

Kartoffel-Spiritus 12½ Thlr. bez.

17. u. 18. Novbr. Ab. 10 U. Uhr 6 U. Mdm. 2 U.

Luftdruck bei 0°27°/9°77 27°8°/81 27°9°/86

Luftwärme — 2,0 — 0,2 + 0,4

Thauptwärme — 3,8 — 1,4 — 0,7

Dunstfättigung 84pt. 89pt. 90pt.

Wind SW SW SW

Wetter heiter trüb bed. Schnee.